

Pressespiegel 2014

Press Documentation 2014

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

30.06.2014 / KW 26



„Trend“, 30.06.2014

DIE 100 REICHSTEN ÖSTERREICHER

DANK BÖRSEBOOM UND STEIGENDEN IMMOBILIENWERTEN WURDEN ÖSTERREICHS REICHE AUCH HEUER NOCH REICHER. DAS HEIZT DIE DEBATTE UM DIE UNGLEICHE VERTEILUNG VON VERMÖGEN UND DESSEN BESTEUERUNG WEITER AN.

VON RAINER HIMMELFREUNDPPOINTNER UND VANESSA VOSS

Lesen Sie ab Seite

26

Das trend-Ranking 2014

Die 100 reichsten Österreicher – das Vermögen von Piëch, Wlaschek, Swarovski, Meinel, Lugner und Co. Wer noch reicher geworden ist. Und wer verloren hat.

30

Die unaufhaltsame Vermögenskonzentration

Warum die zunehmend ungleiche Verteilung von großen Reichtümern einem ökonomischen Naturgesetz folgt. Big Data und Globalisierung verschärfen die Entwicklung. Können Vermögenssteuern daran etwas ändern?

34

„Die ideale Welt gibt es nicht“

Vizekanzler und Finanzminister Michael Spindelegger über das Verhältnis von Reich und Arm, die mangelnde Spendierlaune von Österreichs Superreichen und die Sinnlosigkeit von Vermögenssteuern.

40

Die große Stiftungssteuerreform

Bis auf wenige Ausnahmen ist die Spendenmoral von Österreichern, deren Vermögen vielfach in Stiftungen liegt, erbärmlich. Nun soll eine Steuer- und Stiftungsrechtsreform Gelder für gemeinnützige Zwecke zum Sprudeln bringen.

45

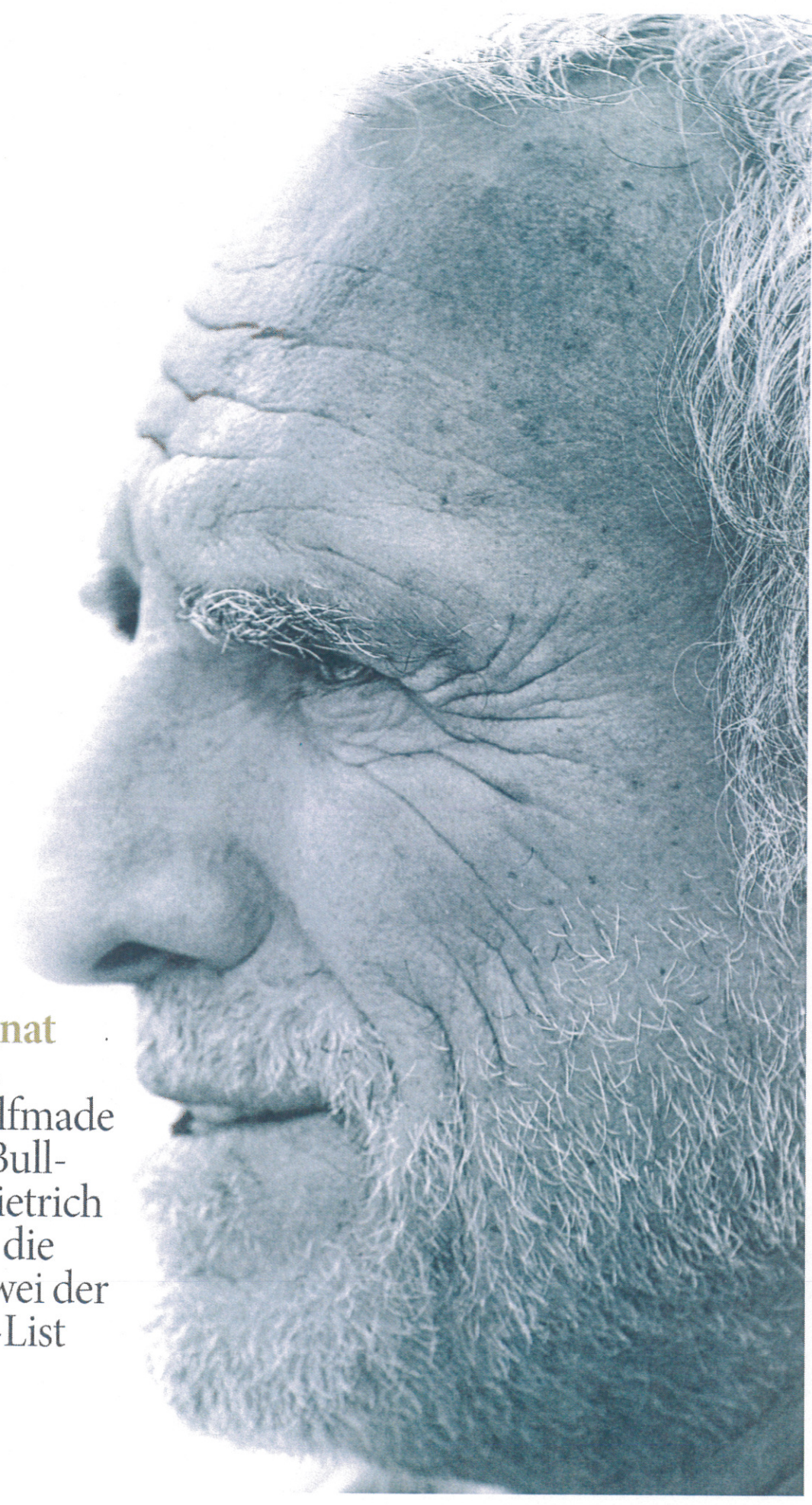
Wie die Reichen wirklich ticken

Elke Kaup, die ehemalige Concierge der Familie Flick, kennt die Vorlieben und Spleens der wirklich Vermögenden wie kaum eine andere. Und lüftet ein kleines Stück des Schleiers über der privaten Welt des großen Geldes.

48

Wo Werte die Zeit überdauern

Zwei steirische Unternehmer haben die Kunst der Aufbewahrung in neue Dimensionen der Perfektion erhoben. Safes und Tresore aus dem Hause Buben&Zörweg sichern die Wertgegenstände in immer mehr Millionärshaushalten.



Dosenmagnat
Österreichs
reichster Selfmade
Man: Red-Bull-
Gründer Dietrich
Mateschitz, die
Nummer zwei der
trend-Rich-List
2014



**Die Reichsten
FAMILIE PIËCH**
Gemeinsam mit den Porsches liegen Ferdinand Piëch und der Clan auch 2014 auf Platz eins.



**Conti-Königin
MARIA SCHAEFFLER**
Ihre Beteiligung am Reifenkonzern macht Schaeffler zu einer der reichsten Frauen der Welt.



**Der Spieler
JOHANN GRAF**
Der Novomatic-Eigentümer ist seit heuer Nummer drei der globalen Glücksspiel-Tycoons.

Geschafft. Richard Lugner, 81, ist auf der Liste der 100 reichsten Österreicher. Seine Platzierung 2014: Nummer 97. Die Vorgeschichte: Wenige Tage, nachdem das vorjährige trend-Ranking erschienen war, griff der umtriebige Baumeister und Einkaufszentrumsbetreiber des Landes erbost zum Hörer und forderte vehement seine Aufnahme in den exklusiven Zirkel.

Während die meisten Reichen und Superreichen keinen gestiegenen Wert darauf legen, in den Spalten einer Rich List aufzuscheinen, übermittelte Lugner, bisher bloß Stammgast der Adabei-Spalten, eine detaillierte Auflistung seiner Besitztümer und war bereit, sein Vermögen evaluieren zu lassen. Es beläuft sich heuer auf 145 Millionen Euro, ein Plus von 7,4 Prozent. Der größte Brocken entfällt mit rund 90 Millionen Euro auf die Lugner-City. Der Rest besteht aus drei Wiener Immobilien (zwei im 7. Bezirk sowie seiner Privatvilla in Döbling) und mehreren Tiefgaragen.

Damit ist Lugner nun Teil jener 100 besonders wohlhabenden Österreicher (und ihrer Familien), deren geschätztes Gesamtvermögen 2014 bei gut 160 Milliarden Euro liegt. Dieser Wert entspricht in etwa der Hälfte eines jährlichen Bruttoinlandsprodukts in diesem Land. Allein das Vermögen der heuer 33 heimischen Milliardäre summiert sich auf etwa 119 Milliarden Euro, ein Zuwachs von rund 8,65 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und auf die Top-Ten-Superreichen Österreichs konzentrieren sich zirka 86 Milliarden Euro.

Enorme Vermögenskonzentration. Auch 2014 wird die Liste unangefochten von den Familien Porsche und Piëch mit einem geschätzten Gesamtvermögen von knapp 45 Milliarden Euro angeführt – eine Wertsteigerung von über vier Milliarden, die vor allem auf die Kursexplosion ihrer Volkswagen-Anteile zurückzuführen ist. Auf den Plätzen und mit deutlichem Respektabstand

folgen ebenfalls die bekannten Namen: der Red-Bull-Gründer Dietrich Mateschitz mit rund 7,5 Milliarden Euro, die Flick-Erben (6,9 Milliarden Euro) und der Novomatic-Eigentümer Johann Graf, der erstmals die Fünf-Milliarden-Euro-Grenze geknackt hat und nun drittreichster Glücksspiel-Tycoon der Welt ist. Der bald 97-jährige Billa-Gründer und Immobilien-Krösus Karl Wlaschek erreicht mit rund 4,5 Milliarden Euro den fünften Rang.

Mit dieser enormen Vermögenskonzentration in den Händen einer winzigen Bevölkerungsgruppe (siehe auch Story Seite 30) liegt Österreich im aktuellen Global Wealth Report 2014 des internationalen Beratungsunternehmens Boston Consulting Group (BCG) auf Platz drei jener Länder, die auf die höchste Dichte an Superreichen kommen. Demnach verfügen hierzulande pro 100.000 Haushalten 9,3 Haushalte über ein Geldvermögen (ohne Unternehmenssubstanz) von mehr als 100 Millionen Dollar. Bloß in Hongkong und in der Schweiz ist die Konzentration dieser sogenannten „Ultra high-net-worth“-Haushalte, wovon es laut dieser Studie in Österreich 344 gibt, noch höher.

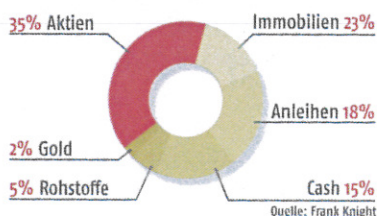
Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch der heurige Valluga-Vermögensreport. Das liechtensteinische Investmenthaus schätzt die Anzahl der heimischen Millionäre auf etwa 82.300, das sind rund 4600 mehr als im Vorjahr. Diese vereinen laut Studie ein Vermögen von rund 262 Milliarden Euro auf sich.

Oder, anders gesagt: Etwa ein Prozent der Bevölkerung besitzt zirka ein Viertel des gesamten österreichischen Nettoprivatvermögens. Das entspricht trotz schwachen Wirtschaftswachstums und Niedrigstzinsen einem durchschnittlichen Wachstum von rund sieben Prozent. Und je größer der Reichtum, desto höher fallen laut Valluga im Verhältnis die Vermögenszuwächse aus – zwischen acht und zehn Prozent im Jahr. Eine Einschätzung, die sich auch mit den von trend erhobenen Daten deckt. >

Das Portfolio der Reichen

Wirklich vermögende Menschen schwören auf drei goldene Anlageregeln: Erhalt des Vermögens, internationale Ausrichtung und Langfristigkeit. Doch wenn eine der Asset-Kategorien besondere Wertsteigerung aufweist, wird oft in großem Stil umgeschichtet: wie im Vorjahr in boomende Aktien- und Immobilienwerte.

Wie Millionäre ihr Geld anlegen



1 BIS 50

DIE trend-REICHENLISTE 2014 ÖSTERREICHS GELDADEL IN ZAHLEN

Die wohlhabendsten Familien, glücklichsten Erben,
diskretesten Stiftungsbegünstigten und bemerkenswertesten
Selfmade-Millionäre.

lang	Name	Unternehmen, Aktivitäten	Vermögen 2014
1	Porsche & Piëch, Familien	Porsche, VW, Finanzanlagen, Immobilien	44.800.000.000
2	Dietrich Mateschitz	Red Bull GmbH (49 Prozent)	7.500.000.000
3	Flick, Familie	Finanzvermögen aus Erbe nach F. K. Flick	6.900.000.000
4	Graf Johann	Novomatic AG (92 Prozent)	5.050.000.000
5	Wlaschek Karl	Ex-Billa-Eigentümer, Immobilienvermögen	4.500.000.000
6	Swarovski, Familie	Glas-, Kristall-, Optik-, Schleifmittelkonzern	4.100.000.000
7	Frank Stronach	Magna-Verkauf, Immobilien, Pferdesport	3.900.000.000
8	Schaeffler Maria-Elisabeth	Schaeffler AG (Wälzlager), Continental AG (Reifen)	3.480.000.000
9	Horten Heidi	Vermögen aus Erbe nach H. Horten	3.380.000.000
10	Kaufmann, Michael, Christian, Andreas	Erben nach H. Kaufmann, Billerud, Leica	2.420.000.000
11	Martin Schlaff	Finanzinvestor, z. B. RHI AG (ca. 30 Prozent)	2.390.000.000
12	Kahane, Emil Alexander & Familie	Jungbunzlauer AG, Bank Gutmann	2.000.000.000
13	Mayr-Melnhof, Franz & Familie	Mayr-Melnhof AG (Karton), Ländereien, Holz	1.950.000.000
14	Lehner, Alwin, Helmut & Familien	Alpla-Gruppe (Kunststoffe, Flaschen)	1.850.000.000
15	Stumpf Georg	Immobilien, Industriebeteiligungen (M&W-Gruppe)	1.850.000.000
16	Sohmen Helmut	BW Group (Reederei)	1.820.000.000
17	Geiger, Reinold	L'Occitane International SA (Kosmetik)	1.780.000.000
18	Pappas Alexander & Catharina	Kfz-Handel (Mercedes Pappas), Verkauf Alpine Bau	1.750.000.000
19	Glock, Gaston & Familie	Pistolenproduktion	1.550.000.000
20	Esterházy Melinda	Ländereien, Immobilien, Kunst, Antiquitäten	1.450.000.000
21	Leitner Wolfgang	Andritz AG (ca. 29 Prozent)	1.360.000.000
22	Prinzhorn Thomas	Prinzhorn Holding (Papier)	1.250.000.000
23	Schwarzkopf, Familie	Plansee Holding AG (Metallurgie)	1.250.000.000
24	Greiner, Peter & Familie	Greiner Gruppe (Kunststoffe)	1.230.000.000
25	Haselsteiner, Hans Peter & Familie	Strabag SE, Conwert, Semper Constantia, Railholding	1.200.000.000
26	Rauch, Franz & Familie	Rauch Fruchtsäfte, Abfüllungen, Beteiligungen	1.200.000.000
27	Schweighofer, Gerald	Finanzvermögen, Immobilien, Holzindustrie	1.150.000.000
28	Breiteneder, Bettina & Familie	Immobilien, Tiefgaragen	1.130.000.000
29	Kapsch, Georg & Familie	Kapsch Group (Elektronik)	1.085.000.000
30	Palmer, Christian & Familie	Finanzvermögen, Immobilien, Wolford	1.050.000.000
31	H. Dujsik, C. Höfer, M. Totta	Erbe nach Hans Dujsik (Immobilien, SCS)	1.050.000.000
32	Egger, Michael & Fritz	Egger-Gruppe (Holzwerkstoffe, Bier)	1.050.000.000
33	Doppelmayr, Michael & Familie	Doppelmayr Holding (Seilbahnen)	1.020.000.000
34	Schwarz, Georg & Familie	Engel AG (Maschinenbau)	980.000.000
35	Blum, Herbert & Familie	Julius Blum GmbH (Beschläge)	930.000.000
36	Turnauer, Stanislaus & Familie	Constantia Industries, Finanzvermögen	920.000.000
37	Benko, René	Immobilien, Development	850.000.000
38	Kaindl, Ernst & Martin-Mathias	Kaindl Flooring, Krono-Gruppe (Parkette, Laminat)	820.000.000
39	Dichand, Familie	Kronen Zeitung (50 Prozent), Kunstsammlung	800.000.000
40	Falk, Noah und Samuel	Erben nach Kurt Falk, „Die ganze Woche“	770.000.000
41	Koch, Frederike, Herbert & Familie	Verkauf Leiner/Kika, Immobilien, Finanzanlagen	750.000.000
42	Schmid, Friedrich & Familie	Baustoffindustrie (Wopfinger Bau, Murexin)	750.000.000
43	Andlinger, Gerhard	Finanzinvestor, Vermögen aus MCE-Verkauf	750.000.000
44	Fries, Rudolf & Familie	Finanzinvestor, u. a. Immofinanz	735.000.000
45	Pühringer, Peter	Finanzinvestor, Immobilien	725.000.000
46	Meinl, Julius V. & Familie	Meinl Bank, Lebensmittel, Immobilien	700.000.000
47	Palfinger, Hubert & Familie	Palfinger AG (ca. 65 Prozent)	700.000.000
48	Ortner, Klaus & Familie	Ortner Gruppe, Porr AG (ca. 29 Prozent)	650.000.000
49	List, Hans-Christoph	Immobilien, Tiefgaragen	625.000.000
50	Fronius, Klaus & Familie	Fronius (Elektrotechnik)	620.000.000

Die Bewertung

Die Liste der 100 reichsten Österreicher wurde in einer Kombination verschiedener Methoden erstellt: Karl Wlascheks Vermögen wird beispielsweise mit 4,5 Milliarden Euro taxiert. Dieser Wert beruht – wie bei vielen der angeführten Vermögen – einerseits auf den über Jahre erfolgten Erhebungen des trend sowie anderer Quellen (etwa vom Investmenthaus Valluga). Andererseits wurde die Wertentwicklung der unterschiedlichen Anlagekategorien berücksichtigt, im Fall Wlascheks vor allem von Immobilien.

Bei Unternehmensbeteiligungen, etwa bei Wolfgang Leitners 29-prozentigem Aktienpaket am Anlagenbauer Andritz, wurde der Börsenwert zum Stichtag 2. Juni 2014 herangezogen. Bei nicht börsennotierten Betrieben wurden der Umsatz und/oder das Ebit mit einem je nach Branche üblichen Multiple zum Unternehmenswert hochgerechnet und dann mit einer Mittelwertanalyse nach dem Schweizer und dem Stuttgarter Verfahren verglichen. Zusätzlich wurden Recherchen bei Vermögensverwaltern und Privatbanken durchgeführt. Trotz gründlicher Methodik sind es letztlich Schätzungen.



1.820.000.000

Helmut Sohmen

Ein Reeder wird immer reicher

Im Herbst 2013 brachte der in Hongkong lebende Großreeder die BW-LPG, das Kernunternehmen seiner Gruppe mit 36 Großtankern, an die Börse. Durch weitere Anteilsverkäufe und einen parallelen Höhenflug der bereits notierenden Aktie der BW-Offshore ist Sohmen heuer um gut 500 Millionen Euro reicher.



700.000.000

Hubert Palfinger

Hoch und immer höher

Dem Oberhaupt der Eigentümerfamilie des erfolgreichen Kranherstellers Palfinger wurde heuer dank eines kräftigen Kursanstiegs der Aktie, der ihn um fast 100 Millionen Euro reicher machte, eine ganz besondere Ehre zuteil: die erstmalige Aufnahme in der berühmten „Forbes“-Reichstenliste. Im trend-Ranking liegt er 2014 auf Platz Nummer 47.

„Kleine Zeitung“, 30.06.2014

Piëch & Porsche sind die reichsten Österreicher

Mateschitz muss sich mit
zweitem Platz begnügen.

WIEN. Aus der Autobranche – Porsche, VW – kommen auch im heurigen Jahr wieder die reichsten Familien Österreichs. In der neuesten Ausgabe des Wirtschaftsmagazins „trend“ finden sich in der Reihung der 100 reichsten Österreicher die Familien Piëch und Porsche mit einem Vermögen von 44,8 Milliarden Euro an erster Stelle.

Red-Bull-Gründer und Eigentümer von Formel-1-Rennstall und -Strecke Dietrich Mateschitz scheint im Ranking mit deutlichem Abstand auf Platz zwei auf. Sein Vermögen wird mit 7,5 Milliarden Euro taxiert, womit er knapp vor der Familie Flick liegt, deren Vermögen bei 6,9 Milliarden eingeschätzt wird. Auf den Plätzen folgen Johann Graf, Karl Wlaschek, die Familie Swarovski, Frank Stronach, Maria-Elisabeth Schaeffler, Heidi Horten und die Familie Kaufmann.

Erstmals unter den 100 reichsten Österreichern scheint in der „trend“-Liste Baulöwe Richard Lugner auf. Er selbst gibt sein Vermögen mit 145 Millionen Euro an, womit er auf Rang 97 der Wertung zu finden ist.



Österreichs 100 Reichste

1 Fam. Porsche-Piëch
44,8 Milliarden
Die Volkswagen-Eigner wurden 2013 um 4 Milliarden Euro reicher.

2 D. Mateschitz
7,5 Milliarden
Der Red-Bull-Chef ist der reichste Selfmade-Unternehmer.

3 Ingrid Flick
6,9 Milliarden
Die reichste Erbin im Land gehört zur Wörthersee-Society.



4 Johann Graf
5,05 Milliarden
Der Novomatic-Eigner erhält jetzt neue Casinos in Wien & NO.



5 Karl Wlaschek
4,5 Milliarden
Der Billa-Gründer ist jetzt Immobilien-Investor.



8 Maria Schaeffler
3,48 Milliarden
Die Autozuliefer-Expertin schaffte Continental Take-over.

■ Piëch führt mit 44,8 Mrd. ■ Mateschitz hat 7,5 Mrd.

Die neue „Trend“-Liste der 100 reichsten Österreicher sorgt für Aufsehen: Die Familie Piëch hat schon 45 Milliarden Vermögen, der Red-Bull-Chef ist 7,5 Milliarden reich – und Maria Schaeffler legte in nur einem Jahr 500 Millionen zu. Die neue Liste der rot-weißen Super-Reichen ist da. Laut Trend ist dabei die Familie Piëch unschlagbar.

33 Milliardäre besitzen in Österreich 119 Milliarden

Porsche & Piëch sind laut Trend heuer schon 44,8 Milliarden Euro reich. Sie haben allein im Jahr 2013 – durch die Steigerung ihrer Volkswagen-Aktien – 4 Milliarden Vermögen zugelegt. Didi Mateschitz, der Red-Bull-Eigentümer, liegt mit 7,5 Milliarden Vermögen sicher auf Platz zwei.

Ingrid Flick ist mit 6,9 Milliarden die reichste Frau und beneidenswerteste Erbin in der Top-Rich-Liste.

Johann Graf, der Novomatic-Eigner, der gerade Casino-Lizenzen für NO und Wien gewann, überspringt erstmals die 5-Milliarden-Marke und erreicht Platz 4 – er überholt

damit Billa-Gründer und Immo-Tycoon Wlaschek.

Frank Stronach ist mit 3,9 Milliarden „nur“ mehr der siebentreichste Ösi.

Maria Schaeffler dagegen, vor einem Jahr noch pleite, legt 500 Millionen zu.

Aufsteiger in den Top 100 sind Immo-Investor René Benko, KTM-Eigner Stefan Pierer, der Gastro-Tycoon Attila Dogudan, Niki Lauda und Richard Lugner, der mit 145 Millionen Vermögen auf Platz 97 kommt.

Insgesamt haben die 100 Reichsten ein Vermögen von 160 Milliarden – das halbe Bruttonationalprodukt.

Allein die 33 heimischen Milliardäre haben 119 Milliarden an Vermögen.



97 Richard Lugner
145 Millionen
Der Adabel besitzt Lugner City, Immobilien und Garagen.

Die Wichtigsten der 100 Reichsten laut Trend

1	Porsche & Piëch	44,8 Mrd.
2	D. Mateschitz	7,5 Mrd.
3	Ingrid Flick	6,9 Mrd.
4	Johann Graf	5,05 Mrd.
5	Karl Wlaschek	4,5 Mrd.
6	Fam. Swarovski	4,1 Mrd.
7	Frank Stronach	3,9 Mrd.
8	Maria Schaeffler	3,5 Mrd.
9	Heidi Horten	3,38 Mrd.
10	Gebr. Kaufmann	2,4 Mrd.
11	Martin Schlaff	2,39 Mrd.
12	Fam. Kahane	2,0 Mrd.
13	F. Mayr-Melnhof	1,95 Mrd.
14	Alwin Lehner	1,85 Mrd.
15	Georg Stumpf	1,85 Mrd.
16	Helmut Sohm	1,82 Mrd.
17	Reinold Geiger	1,78 Mrd.
18	Alex. Pappas	1,75 Mrd.
19	Gaston Glock	1,55 Mrd.
20	Melinda Esterhazy	1,45 Mrd.
weiter:		
25	HP Haselsteiner	1,2 Mrd.
26	Franz Rauch	1,2 Mrd.
29	Georg Kapsch	1,08 Mrd.
33	M. Doppelmayr	1,02 Mrd.
37	René Benko	850 Mio.
46	Julius Meinl	700 Mio.
56	Ellette Karajan	515 Mio.
62	M. Bartenstein	>350 Mio.
73	Elisabeth Gürtler	>300 Mio.
76	H. Androsch	>280 Mio.
79	Christian Baha	>250 Mio.
81	Ronny Pecik	>200 Mio.
82	Attila Dogudan	>200 Mio.
85	K. Essl	>200 Mio.
86	Niki Lauda	>200 Mio.
87	Josef Taus	>200 Mio.
97	Richard Lugner	145 Mio.

Die komplette Top-100-Liste auf oe24.at

Lässig im Umgang mit Spielsucht

Der Beirat in Glücksspielfragen ist selbst das Problem, nicht seine Umgehung

Petra Stuißer

Lust, Laster, Zaster: So in etwa lautete wohl das Motto jener Marktanalyse, die das Institut KFP kürzlich angestellt hat. Demnach beträgt der volkswirtschaftliche Gewinn, den der Staat aus dem Verkauf von Zigaretten, Alkohol und den Glücksspielabgaben zieht, jährlich 1,5 Milliarden Euro netto. Die volkswirtschaftlichen Kosten der damit zusammenhängenden Suchtkrankheiten sind da bereits abgezogen.

Durch die aktuelle Vergabe der drei Kasinolizenzen für Wien und Niederösterreich wird sich diese Bilanz wohl noch verbessern. Allein für das Palais Schwarzenberg rechnet der deutsche Betreiber mit Bruttospielerträgen von 378 Millionen Euro in 14 Jahren. Auch der bei Bruck an der Leitha geplante Novomatic-Spieltempel verspricht sprudelnde Einnahmen. Dass dabei auch ein schöner Batzen für die Bundesländer Wien und Niederösterreich abfallen wird, erklärt die diesbezügliche Engagiertheit der Herren Landeshauptleute im Vorfeld der Entscheidung – und den Aufschrei der als Bietter unterlegenen Casinos Austria, die politische Einflussnahme wittert.

Gut möglich, dass sie damit recht hat: Wer österreichische Innenpolitik auch nur ein bisschen verfolgt, kann das diesbezügliche Dementi des Beiratsmitglieds Wolfgang Nolz nicht hundertprozentig glauben: Der pensionierte Sektionschef im Finanzministerium war jahrzehntelang bekannt für sein delikates Austarieren unterschiedlicher (partei-)politischer Wünsche. Dass sich die Politik über eine Beiratsempfehlung hinwegsetzt, ist auch nichts Besonderes: So hat die Regierung bis dato keine einzige Empfehlung der mittlerweile sanft entschlafenen Bioethikkommission aufgegriffen.

Das Thema bei den Kasinolizenzen ist ein anderes: Was gedenken die neuen Lizenzen-Besitzer zum Thema Spielsuchtbekämpfung beizutragen? Wo sind die Konzepte, um das eigentliche Problem der illegalen Hinterzimmer-Automaten in den Griff zu bekommen? Was wurde aus dem nie installierten ressortunabhängigen „Glücksspiel-Beirat“ mit Suchtexperten, namhaften Juristen, gar Fachleuten aus dem Ausland, der kommen sollte, als der EuGH das Glücksspielmonopol kippte? Wie wurden jene zig Millionen Euro aus der Glücksspielabgabe eingesetzt, die per Gesetz für Präventions- und Therapie-

maßnahmen vorgesehen sind? Hat irgendwer in diesem Land eine Idee, wie man die Zockerei im Internet in den Griff bekommen kann – ein völlig unerforschtes Feld finanzieller und psychischer Verheerungen, obwohl dafür öffentliche Gelder im Finanzministerium bereitlägen.

Transparenz ist auch hier das Thema: Aus welchem Grund wird monatelang der Geheimnisschleier über die Lizenzvergabe geworfen? Warum zierte sich das Finanzministerium, die Namen und Qualifikationen der Mitglieder des von Nolz geführten ressortinternen Beirats zu nennen? Vielleicht aus Angst

vor Interventionen? Schwingt da bereits Misstrauen gegenüber Leuten mit, die man eigentlich eingesetzt hat, um ihrem Rat zu vertrauen?

In Österreich leben 60.000 Spielsüchtige. Das ist im Vergleich zu Alkoholsucht ein Klacks: 340.000 Österreicher gelten laut WHO als alkoholkrank, 735.000 Personen als gefährdet. Dennoch: Laut einer aktuellen Untersuchung bringt ein Spielsüchtiger im Durchschnitt sieben weitere Personen in seinem Umfeld in Bedrängnis – so gesehen ist das Problem erheblich größer. Es ist Aufgabe des Staates, es nicht noch weiter zu vergrößern.

„Standard“, 30.06.2014

Beiratschef Nolz: Keine Intervention bei Casinos

Wien – Der Vorsitzende des Glücksspielbeirates, Wolfgang Nolz, dementiert, dass die Empfehlung des Gremiums nach politischen Interventionen abgeändert worden sei. Wie berichtet, erhielt Novomatic zwei Lizenzen, dazu kommt ein neues Kasino im Palais Schwarzenberg. Kolportiert worden war, dass Casinos Austria die beste Bewertung erhalten habe. Das Unternehmen prüft eine Klage. (APA) **Kommentar Seite 20**

„Heute“, 30.06.2014

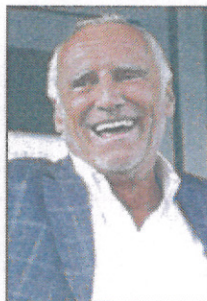
Familien Porsche und Piëch mit 44,8 Mrd. € Nummer 1 **Milliardäre wurden 9 % reicher**

Die Familien Porsche und Piëch bleiben unangefochten reichste Österreicher, ermittelte das Magazin „trend“. Das Vermögen des Auto-Clans wuchs seit dem Vorjahr um 3,3 Mrd. auf 44,8 Mrd. Euro. Auf den Plätzen folgen Red-Bull-Gründer Dietrich Mateschitz und die Familie Flick. Vergleichsweise arme Schlucker,

denn Porsche/Piëch sind reicher als die folgenden 10 Plätze (!) des Rankings zusammen.

Insgesamt gibt es in Österreich 33 Milliardäre. Sie besitzen in Summe 119 Mrd. Euro

und damit um neun Prozent mehr als im Vorjahr. Erstmals in den Top 100 dabei: Richard Lugner (Platz 97 mit 145 Millionen Euro) ■



Die Reichsten: Ferdinand Piëch, Dietrich Mateschitz, Ingrid Flick

Top 10 der Superreichen

1. Fam. Porsche & Piëch	44,8 Mrd. €
2. Dietrich Mateschitz	7,5 Mrd. €
3. Fam. Flick	6,9 Mrd. €
4. Johann Graf	5,0 Mrd. €
5. Karl Wlaschek	4,5 Mrd. €
6. Fam. Swarovski	4,1 Mrd. €
7. Frank Stronach	3,9 Mrd. €
8. Maria-E. Schaeffler	3,5 Mrd. €
9. Heidi Horten	3,4 Mrd. €
10. Fam. Kaufmann	2,4 Mrd. €

„Gambling Compliance“, 30.06.2014

Austria Opens Casino Market With Novomatic Tender Win

30 Jun, 2014

Lina Sennevall, GamblingCompliance ^[1]

Novomatic has won a tender to open two casinos in Austria and a joint venture involving Germany's Gauselmann Group was also awarded a licence, bringing to an end the exclusive control Casinos Austria has held over the market for more than 40 years.

Austria's Ministry of Finance confirmed on Friday that the licences for casinos in Vienna and the Lower Austria region had been issued, without revealing the identities of the winning bidders.

But both Austrian gaming conglomerate Novomatic and the Swiss-German consortium of Baden Group and Gauselmann last week claimed victory after a tender process that has lasted for more than a year.

Casinos Austria has held the sole right to operate land-based casinos in Austria since the late 1960s and currently runs 12 casinos across the country.

Novomatic CEO Franz Wohlfahrt said: "With the granting of this licence the conditions have now been created for us to prove our international casino gambling skills in our home market Austria and to secure our corporate headquarters in Gumpoldskirchen as well as employ an additional 500 employees."

Baden Group, operator of Swiss casinos Grand Casino Baden in Zurich and Casino Davos, will partner up with German gaming manufacturer and operator Gauselmann Group to open a casino in the Austrian capital.

Detlef Brose, CEO of the Baden casino, said the Grand Casino Vienna would offer 28 gaming tables and 290 slot machines.

"We are more than happy about this decision but at the same time fully aware that it is associated with a large degree of responsibility," he added.

"We are committed to create a casino of international appeal that Vienna merits." The group aims to finish construction within 12 months.

Brose said that apart from the locals market, Grand Casino Vienna would primarily target customers from core gaming markets of Asia, Russia and the Middle East.

One of Novomatic's casinos will also be located in Vienna, while the third casino will be established in the state of Lower Austria.

The Ministry of Finance said that it received eight applications to open the new casinos and added that operations would start in 2015.

In 2011, the Austrian Ministry of Finance launched a tender process ^[2] for Casinos Austria's 12 existing casino licences and three new ones.

The application deadline for the three single licences ended on June 10, 2013.

Six of Casinos Austria's licences for city casinos were due to expire at the end of 2012, but in December that year the Ministry of Finance again awarded the licences to the company for a period of 15 years.

The remaining six licences for casinos in regional areas were re-awarded to Casinos Austria ^[3] in October 2013.

GamblingCompliance

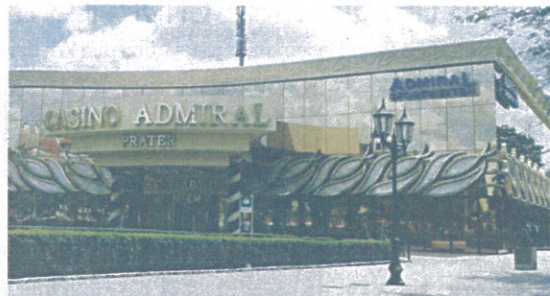
Die Sucht nach dem großen Glück

Reportage. Ein Blick ins Casino im Prater zeigt die Schattenseiten hinter einer bunten Fassade

VON BIRGIT SEISER

Eine Sirene ertönt lautstark, der Automat blinkt in allen Farben des Regenbogens. Mit einem Knopfdruck zwölf Euro Gewinn – der Spieltrieb ist geweckt. Es ist Mittwoch, 11.30 Uhr. In Wien strahlt die Sonne vom Himmel. Doch im Automaten-Casino merkt man davon nichts. Betritt man die schummrige Lobby des Admiral-Casinos im Prater, ist man sofort umhüllt vom hysterischem und zeitgleich monotonen Piepsen der Spielautomaten. Alle sitzen stoisch vor den bunten Bildschirmen, warten auf das erlösende Geräusch von klirrendem Kleingeld.

Als der KURIER sich in der Spielhalle umsieht, fällt sofort ein junger Mann auf, der an vier Automaten gleichzeitig zockt. In ein Gespräch lässt er sich nur am Rande verwickeln. Er gibt lethargische Antworten ohne je den Blick von den bunten Symbolen zu lösen. „Ich spiele nicht so oft“, erklärt er. „Höchstens zwei oder drei Mal die Woche.“ Seine Identität will er



Goldig glänzt das Automaten-Casino von außen. Im Inneren der Spielhalle geht es für viele Spielsüchtige aber sehr trist zu

nicht preisgeben. Obwohl er betont, dass er zwar nicht süchtig sei, schwingt das schlechte Gewissen in seinen Worten mit. Auf die Frage, ob er oft gewinnt, schüttelt er mit einem schuld-bewussten Lächeln den Kopf: „Das Casino gewinnt immer“, sagt er, während er wie in Trance immer weiter auf die Knöpfe drückt.

Obwohl es eine ungewöhnliche Tageszeit für einen Casino-Besuch ist, sitzen mindestens 100 Menschen vor den 430 Automaten. Man braucht sich nicht aus-

weisen, muss auch kein Geld in Spieljetons umwechseln. Man geht einfach hinein, setzt sich vor ein Gerät und steckt das Bargeld in den Schlitz. Sogar 500 Euro-Scheine werden angenommen.

Viel verloren

Eine junge Kellnerin nähert sich und bietet etwas zu trinken an. „Keine Sorge, unsere Spieler trinken hier gratis“, lächelt sie. Aber gratis ist hier gar nichts. Der Automat zeigt ein Restbudget von 30 Euro an. Innerhalb von knapp

zwei Minuten ist das ganze Geld weg. „Das gewinnen Sie schon noch zurück“, beschwichtigt eine ältere Dame, die nebenan sitzt. Ihre Gehhilfe hat sie in der Ecke geparkt. Auch sie versucht ihr Glück an zwei Automaten gleichzeitig und hat 86 Euro auf ihrer Gewinn-Anzeige. „Was soll ich denn sonst mit meiner Pension machen?“, scherzt sie zynisch. Obwohl alle Besucher stillschweigend so tun, als wäre es die normalste Sache der Welt, sich im Casino zu amüsieren, werfen sich die Spieler die Blicke von Leidensgenossen zu. Es ist ihnen peinlich, auf das Spielen angesprochen zu werden. Zu viel haben sie schon verloren – Geld und oft auch Familie und Freunde.

Eine aktuelle Studie der Suchthilfe Wien belegt, dass jeder Spielsüchtige sieben Personen in seinem Umfeld mit in die Tiefe zieht. Sei es finanziell oder emotional. Trotzdem gestehen sich die Meisten ihre Sucht erst dann ein, wenn der Schuldenberg nicht mehr zu ignorieren ist. Über 1000 Menschen wen-

den sich jedes Jahr an die Suchthilfe. „Rund 40 Prozent unserer Klienten beginnen unter 18 Jahren mit dem Spielen“, erklärt die Suchthilfe-Leiterin Izabela Horodecki.

Admiral-Casino bleibt

Die Admiral-Spielstätte als Casino zu bezeichnen, sei eigentlich falsch, erklärt die Expertin. Obwohl in dicken Lettern „Casino“ über dem Eingang steht, handelt es sich eigentlich um eine Spielhalle – also um sogenanntes kleines Glücksspiel. Und mit dem Charme eines echten Casinos hat die Automaten-Spielstätte so gar nichts gemein. Noch – denn erst am Freitag entschied das Finanzministerium, dass das Admiral-Casino im Prater eine Casino-Konzession bekommt.

Wie sehr sich der Betrieb dadurch ändern wird, ist fraglich. Die eingefleischten Zocker werden aber wohl weiterhin in das Casino in der Perspektivstraße kommen. Doch so manche Perspektive endet hier wohl in einer Sackgasse.

FAKTEN

Spitalsucht

Automaten
Die meisten Spieler geben an, dass bei Automaten die größte Suchtgefahr besteht.

Internet
An zweiter Stelle folgt seit einigen Jahren das anonyme Zocken vor dem Computer.

1000

Spieler
wenden sich jedes Jahr allein in Wien an die Suchthilfe.

71,6%
sind Männer, die im Jugendalter mit dem Spielen begonnen haben.

13

Mal im Monat
versuchen die Spielsüchtigen durchschnittlich ihr Glück.



WOLFGANG SCHRAMM

NOVOMATIC IST DER GROßE GEWINNER BEI DER LIZENZVERGABE

Das war eine echte Überraschung bei der Vergabe der Glücksspiellizenzen in Österreich, hatten Kenner der Szene doch fest damit gerechnet, dass die Casino Austria AG die drei Lizenzen zu Ihren bereits bestehenden zwölf dazu bekommen würde. Doch zur Überraschung aller ging Casino Austria AG diesmal leer aus. Novomatic hatte die Nase vorn und erhielt den Zuschlag für zwei Standorte.

Novomatic erhielt die Lizenzen für den Wiener Prater und Bruck an der Leitha

Bei der Vergabe der Lizenzen war der Automatenhersteller Novomatic der große Gewinner. Novomatic soll nun die Vollcasino-Lizenz für den Wiener Prater erhalten, was für den Automatenhersteller sehr wichtig ist, da das kleine Glücksspiel in Wien verboten werden soll. An diesem Platz soll nun das neue Automatenzentrum von Wien entstehen, wo die Novomatic bereits über 400 Slotautomaten stehen hat. Auch im Prater, direkt neben dem Riesenrad, wollte Casinos Austria eine neue Spielbank eröffnen. Die besseren Karten hatte Novomatic auch in Niederösterreich für das Projekt in Bruck an der Leitha. Hier wird der Automatenkonzern ein „Austro Vegas“ errichten. Bei dieser Lizenz hatte ursprünglich Casinos Austria die Nase vorn. Jedoch wurde dem Casinos-Projekt in Krems an der Donau von der niederösterreichischen Landesregierung ein vernichtendes Urteil ausgestellt.

Die dritte Lizenz geht an die Stadtcasino Baden AG und die Gauselmann-Gruppe

Auch bei der dritten Lizenz ging die Casinos Austria AG leer aus. Sie wollte im 15. Stadtbezirk ein Casino errichten. Ebenso abgeblitzt sind Novomatic mit ihrem Plan für ein Casino im Böhmisches Prater. Auch der Investor Michael Tojner, der im Innenstadthotel Intercontinental zusammen mit den börsennotierten Century Casinos einen Zockertempel errichten wollte, hatte das Nachsehen. Stattdessen konnten sich die schweizerische Stadtcasino Baden AG und die deutsche Gauselmann-Gruppe freuen. Sie wollen das Palais Schwarzenberg zum Casino umbauen und so Highroller aus Russland und den Emiraten anlocken. Für den Cercle der Casinos Austria dürfte der Standort im Palais Schwarzenberg mit Sicherheit eine große Konkurrenz bedeuten – auf der nur wenige Minuten zu Fuß entfernten Kärntner Straße. Ob hier das letzte Wort bereits gesprochen ist, dürfte aber fraglich sein. Es ist anzunehmen, dass die Casinos Austria und Century Casinos, die bei der Vergabe nicht berücksichtigt wurden, die Vergabe anfechten werden. Das zuständige Finanzministerium äußerte sich dazu nicht.

„Wiener Zeitung“, 28.06.2014

Casinos Austria verloren das Spiel



Novomatic und die deutsche Gauselmann-Gruppe sind die Glücksspiel-Lizenzgewinner

Analyse - Seite 11

Fotos: fotolia/ Frank F. Haub, Novomatic AG, Gauselmann AG, Wikipedia/Werckmeister, WZ-Montage

Zocker-Tourismusland Österreich

Analyse: Zwei der drei neuen Casino-Standorte sind auf ausländische Gäste zugeschnitten. Das ist im Vergleich zu Plänen in Wiener Randbezirken vertretbar.

Von Clemens Neuhold

Die Würfel sind gefallen, Novomatic ist der große Gewinner mit einem Casino im Wiener Prater und in Bruck a.d. Leitha. Die Casinos Austria sind der große Verlierer. Sie gehen nicht nur leer aus. Sie bekommen mit dem Palais Schwarzenberg neue Konkurrenz für ihr Casino in der Kärntner Straße vor die Nase gesetzt. Im Schwarzenberg dürfen die Schweizer Stadtcasinos Baden mit der deutschen Gauselmann-Gruppe ihr „Grand Casino“ eröffnen. Dem Vernehmen nach mindert die Entscheidung den Wert der Casino Austria AG um 200 Millionen. Denn auch das Casino Baden, im Süden Wiens, kann sich auf sinkende Gästezahlen einstellen. Aus informierten Kreisen war zu hören, dass die Casinos deswegen gegen den Zuschlag für Gauselmann Einspruch erheben.

Durch die Lizenz-Entscheidung kommen nicht nur Ausländer erstmals zum Zug, sie werden auch als Gäste verstärkt angesprochen. Denn sowohl Bruck als auch Schwarzenberg sind auf Touristen zugeschnitten. Österreich wird nun auch zum Land der Jeton-Berge.

Von Parndorf direkt ins Casino

Das Novomatic-Casino in Bruck ist für Ungarn und Slowaken über die A4 leicht zu erreichen. Sie können künftig nach der Shopping-Tour in Parndorf all das, was sie sich beim Markendiskonter ersparen, im Casino aufs Spiel setzen. Für Dauerspielergäste wird ein 17-stöckiger Hotelurm errichtet. Der soll mit seinen Blink-Jetons im Landeanflug auf Schwechat und in der ganzen Region Carnuntum zu sehen sein.

Ein Magnet für Touristen aus aller Welt soll auch das Schwarzenberg werden. Das hoffen zumindest die Betreiber und wohl auch Bürgermeister Michael Häupl. Denn der Garten wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, so gibt es ein Stück Grätzl-Entwicklung gratis.

Nun lässt sich streiten, ob Österreich überhaupt neue Casinos braucht und ob Glücksspieltem-pel ins Tourismusportfolio eines

Landes passen, das für Mozart, Lipizzaner und Bergseen bekannt ist. Doch was die Entscheidung betrifft – die ist vertretbar. Vor allem mit Blick auf manche Konkurrenzprojekte. Eine Lizenz für ein Novomatic-Casino im Böhmisches Prater im 10. Bezirk wäre aus sozialen Gesichtspunkten ebenso wenig vertretbar gewesen wie der geplante Standort der Casinos Austria im 15. Bezirk bei der U-Bahnstation Län-

genfeldgasse. Beides sind Bezirke mit besonders hohem Migrantenanteil. Das sei an dieser Stelle deswegen erwähnt, weil Migranten von Spielsucht überproportional betroffen sind. Das gilt – existenziell gesehen – generell für Menschen mit niedrigerem Einkommen, die hoffen, sich am Automaten oder Roulettetisch eine bessere Zukunft zu erspielen. Kein Wunder, dass die unsäglichen Wiener Automatenkabinen

vor allem in ökonomisch schwachen Stadtzonen ganze Straßenzüge dominieren. Sie sollen 2015 verboten werden. Je länger der Weg zum nächsten Automaten, desto höher die Hemmschwelle, die Tageslosung oder Mindestsicherung darin zu versenken.

Armutszeugnis im Millionengeschäft

Automatenspieler müssten dann künftig in den Prater pilgern. Dort will Novomatic seine Automatenhalle dank Lizenz von 400 auf 800 Automaten ausbauen. Politiker, die das erlauben, sind für den Spielerschutz mitverantwortlich. Lasche Zugangskontrollen oder 24-Stunden-Öffnungszeiten wären ein Armutszeugnis im wahrsten Sinne des Wortes. Das gilt im Übrigen auch für die neuen Touristen-Casinos. Denn Spielsucht als Exportschlagerei wäre das zweite Armutszeugnis im Millionengeschäft Glücksspiel. ■

WISSEN

Die neuen Spielbanklizenzen für Wien und Niederösterreich gehen an den Novomatic-Konzern (Wiener Prater und Bruck/Leitha) und ein schweizerisch-deutsches Bieterkonsortium, das das Palais Schwarzenberg in ein „Grand Casino“ verwandeln will. Der Platzhirsch Casinos Austria geht leer aus.

In Österreich gibt es somit bald 15 Casinos. 12 davon betreiben seit eh und je die Casinos Austria. In der Bundeshauptstadt Wien bekommen sie nun Konkurrenz vom Erzrivalen Novomatic, der seine Admiral-Spielhalle im Prater zu einem Vollcasino mit rund 800 statt bisher 400 Automaten ausbauen darf.



Triple-A für Tourismusland dürfte trotz Zocker-Offensive nicht am Spiel stehen. Foto: Corbis/Marianna Day-Massy

Neue Casinos gehen an „Fremde“

Nach politischen Interventionen wurde wieder alles anders.

WIEN. Das Rennen um die neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich ist zu Ende. Das Finanzministerium (BMF) erklärte am Freitag, sich bei der Vergabe an die Empfehlungen des eigens installierten Expertenbeirats gehalten zu haben. Dieser hat nach heftiger politischer Intervention, vor allem seitens des niederösterreichischen Landeshauptmanns Erwin Pröll, seine Meinung zu den Konzessionsgesuchen diese Woche geändert. Ursprünglich wären die Casinos Austria für alle Standorte als Favoritin auserkoren gewesen.

Jetzt darf aber Novomatic seine Spielhalle im Wiener Prater zu einem Vollcasino ausbauen und in Bruck an der Leitha in seinem Heimatbundesland Niederösterreich ein 17-stöckiges Spieleresort samt Luxushotel errichten. Die dritte Lizenz ging an die Schweizer Stadtcasinos Baden AG gemeinsam mit dem deutschen Gauselmann-Konzern, die im Palais Schwarzenberg ein Casino errichten wollen.

„Das BMF folgte den Empfehlun-

gen des Beirats, die sich im Wesentlichen auf Unterschiede in den Infrastruktur- und Marketingkonzepten sowie den Realisierungswahrscheinlichkeiten der eingerichteten Projekte gründen“, ließ eine Sprecherin am Freitag wissen.

Nach welchen Kriterien der Beirat letztendlich entschieden hat, wurde am Freitag nicht bekannt gegeben. Ursprünglich hatten die BMF-Experten Medienberichten zufolge die Casinos Austria für alle drei ihrer Gesuche an die erste Stelle gereiht. Offenbar war politisch aber nicht gewollt, Novomatic völlig leer ausgehen zu lassen. Der Konzern hätte seinen Prater-Standort zusperren müssen, weil Wien 2015 das sogenannte kleine Glücksspiel verbieten will.

Ein wichtiges, im Glücksspielgesetz (GSpG) festgeschriebenes Kriterium ist die bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt. Diese Vorschrift wurde in der Vergangenheit stark kritisiert, Konkurrenten der Casinos Austria und auch Juristen meinten, die Vergabe der Glücks-

spiellizenzen sei auf die bisherige Monopolistin zugeschnitten. Andere Kriterien sind der Spielerschutz und die Einhaltung von Geldwäschebestimmungen. Der Spielerschutz wird ebenfalls hitzig diskutiert. Im Hintergrund haben die Bieter in den vergangenen Monaten heftig gegeneinander lobbyiert.

Die Konzessionen für die zwölf bestehenden Casinos gingen schon im Vorjahr wie gehabt an den Casinos-Austria-Konzern, ebenso die Lotteriekonzession. Konzernsprecher Martin Himmelbauer bezeichnete es am Freitag als „schweren Schlag“, dass die Casinos Austria bei den neuen Lizenzen leer ausgingen. Die Politik scheine „auf Zurufe entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben“. Man werde die Bescheide detailliert prüfen und behalte sich rechtliche Schritte vor. Bei den Automatenlizenzen in den Bundesländern räumte Novomatic ab. Die neuen Casinos werden laut BMF 2015 ihren Betrieb aufnehmen. In Österreich gibt es dann insgesamt 15 Spielbanken.

SN, APA

Casinos Austria gehen bei Lizenzvergabe leer aus

Niederösterreichischer Novomatic-Konzern bekommt zwei der drei Lizenzen in Ostösterreich

WIEN. Bei der Vergabe von drei neuen Casino-Lizenzen für Wien und Niederösterreich gab es eine herbe Enttäuschung für die Casinos Austria. Das teil-staatliche Unternehmen, das sich um alle drei Lizenzen beworben hatte, ging komplett leer aus.

Dies ist politisch brisant, weil der vom Finanzministerium installierte Glücksspielbeirat die Casinos Austria für alle drei Standorte als Favoritin auserkoren hatte. Nach Polit-Interventionen zugunsten von Novomatic, unter anderem vom niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll, hat das Gremium diese Woche seine Meinung geändert. Auch Wiens Bür-

germeister Michael Häupl soll sich für Novomatic eingesetzt haben.

Dies auch deshalb, weil Wien ab 2015 das sogenannte kleine Glücksspiel verbieten will. Daher soll sich Häupl bei Finanzminister Michael Spindelegger, der für die Lizenzvergabe zuständig ist, für das Casino im Prater stark gemacht haben, um Novomatic zu entschädigen. Die Casinos Austria wollten ebenfalls im Prater neben dem Riesenrad ein Casino errichten.

In Niederösterreich erhielt Novomatic nicht zuletzt deshalb den Zuschlag, weil sich die Landesregierung gegen das viel kleinere Projekt der Casinos Austria in Krems ausgesprochen hatte. Die Novoma-



Brisante Lizenzvergabe

Foto: Reuters

tic-Pläne für Bruck an der Leitha sollen hingegen 200 Arbeitsplätze schaffen.

Aus dem Finanzministerium hieß es gestern, man habe sich bei der Vergabe an die Empfehlung des Glücksspiel-Beirates gehalten. Bei den Casinos Austria ist man hingegen bitter enttäuscht. „Für uns ist das ein schwerer Schlag. Hat es noch vor wenigen Tagen geheißt, dass wir vorne liegen, scheint die Politik auf Zurufe entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben“, sagte Casinos-Sprecher Martin Himmelbauer. Man werde die Bescheide jetzt prüfen und behalte sich rechtliche Schritte offen, sagte Himmelbauer.

Casinos Austria gehen leer aus und prüfen Klage

Ab Juli gibt es 15 Casinos in Österreich, zwei neue Lizenzen erhielt der Novomatic-Konzern.

WIEN. Es war ein hart geführter Kampf mit einem überraschenden Ausgang. In Österreich wurden drei neue Spielbanklizenzen vergeben. Sie gehen an den Novomatic-Konzern im Wiener Prater und Bruck/Leitha sowie an ein schweizerisch-deutsches Bieterkonsortium, das das Palais Schwarzenberg in ein Grand Casino verwandeln will. In Österreich gibt es bald 15 Casinos, zwölf betreiben die Casinos Austria. Dass Novomatic zumindest eine Wien-Lizenz zugesprochen wird, galt schon lange als politisch ausgehandelt, da Wien ab 2015 das Automatenzocken verbieten will. Damit hätte sich Novomatic komplett aus Wien zurückziehen müssen. Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) soll deshalb bei



Franz Wohlfahrt,
Novomatic ADA

Finanzminister Spindelegger ein gutes Wort für Novomatic eingelegt haben. Fürsprache erhielt Novomatic auch vom niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll, der sich für den Standort Bruck an

der Leitha starkmachte bzw. gegen das Konkurrenzprojekt der Casinos Austria in Krems intervenierte. Das brachte Prölls Parteifreund Spindelegger in Bedrängnis, denn der eigens installierte Expertenbeirat hatte ursprünglich für alle drei Standorte die Casinos Austria als Favorit auserkoren. Die unterlegenen Casinos Austria bezeichnen die Vergabe als „schweren Schlag ins Gesicht“, sie prüfen eine Klage. Die Konzessionen beginnen ab Juli zu laufen und gelten für 15 Jahre.

„Kronen Zeitung“, 28.06.2014

● **Zwei neue Casinos**

Das Tauziehen um die Casino-Lizenzen ist beendet: Den Zuschlag erhielt die Novomatic, die ihre Spielhalle im Prater zum Casino ausbauen kann. Die zweite Wiener Konzession erhielt die Gruppe Gauselmann für das Palais Schwarzenberg.

„Österreich“, 28.06.2014

Novomatic siegt im Lizenz-Poker

Spiel-Casino für Klein-Las-Vegas in Bruck/Leitha

Der Novomatic-Konzern bestätigt, zwei Casino-Lizenzen erhalten zu haben.

Bruck/Leitha. Freude im in Gumpoldskirchen bei Mödling beheimateten Novomatic-Konzern: Wie das Glücksspiel-Unternehmen und das Finanzministerium noch am Freitag wissen ließen, hat das NÖ-Unternehmen zwei der zuletzt ausgeschriebenen und heiß begehrten Casino-Lizenzen ergattert.

Der Betrieb darf nun seine Spielhalle im Wiener Prater zu einem Voll-Casino ausbauen und eines in der Gemeinde Bruck/Leitha



tha völlig neu errichten.

Klein Las Vegas. Dort soll im Eco-Plus Wirtschaftspark ein 17-stöckiges Spieler-Ressort entstehen. Als Ergänzung und wirtschafts-touristischer Input ist direkt daneben ein Luxushotel mit mindestens 260 Betten geplant. Zum Leidwesen der loka-

len Grünen. Sie hatten zuletzt gegen „Klein Las Vegas in Carnuntum“ opponiert. Die Rathausherren von ÖVP und SPÖ setzten sich jedoch vehement für das Glücksspiel-Konzept ein. Immerhin garantiert es in der Region bis zu 200 neue Arbeitsplätze.

Profis am Werk. Novomatic betreibt im Ausland 30 Casinos, auch die größte Spielbank Deutschlands in Berlin. In Österreich war der Betrieb von Spielbanken bisher den Casinos Austria vorbehalten, die bundesweit bereits zwölf erfolgreich führen. (wef)



ZUSCHLAG FÜR ZWEI STANDORTE

Novomatic gewinnt Casino-Poker

Novomatic-
Chef Franz
Wohlfahrt:
Zwei Lizen-
zen am Hei-
matmarkt.



- Die Casinos Austria gehen leer aus
- 3. Lizenz an Palais Schwarzenberg

Im Wiener Prater und in Bruck/Leitha (NÖ) wird Novomatic Casinos errichten.

Wien. Jetzt ist es offiziell: Das Finanzministerium hat am Freitag die Bescheide über die Erteilung von drei neuen Casinolizenzen zugestellt. Wie berichtet, gehen Konzessionen für zwei Standorte an den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic. Die 3. Lizenz bekommt das Konsortium aus der deutschen Gauselmann-Gruppe und dem Schweizer Stadtcasino Baden, das im Wiener Palais Schwarzenberg ein Casino planen. Der bisherige Monopolist Casinos Austria (betreibt die bestehenden zwölf Spielbanken in Österreich), der sich für alle drei Lizenzen beworben hatte, geht

völlig leer aus. Auch die Gruppe um Investor Tojner mit einem Projekt im Hotel Intercontinental schaut durch die Finger.

500 Jobs in zwei neuen Novomatic-Casinos

Die Novomatic kann ihre Spielhalle im Wiener Prater nun zu einem Vollcasino ausbauen und wird außerdem in Bruck/Leitha (NÖ) ein 17-stöckiges Casino-Resort samt Luxushotel errichten. „Durch diese Vergabe sind nun die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir in unserem Heimatmarkt Österreich unsere internationale Spielbankenkompetenz unter Beweis stellen und unsere Zentrale in Gumpoldskirchen nachhaltig absichern können“,



Eine Lizenz für deutschen Automaten-König Paul Gauselmann.

so Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt. 500 neue Jobs werden geschaffen.

Casinos Austria: »Das ist ein Schlag ins Gesicht«

Die Casinos Austria bezeichnen ihre Niederlage als „schweren Schlag ins Gesicht“. Man werde die Bescheide detailliert prüfen und halte sich „alle rechtlichen Schritte und Vorgehensweise offen“. A. Sellner

Umdenken im Beirat sorgt für Freude in Bruck

Reaktionen. Casinos Austria und Opposition vermuten handfeste politische Interventionen

Das Glück ist manchmal schon ein Vogel. Da tagt ein Beirat aus Experten für Spielerschutz, Recht sowie Wirtschaftsprüfungs- und Finanzwesen insgesamt neun Mal. Man wälzt Anträge im Umfang von mehr als 70.000 Seiten, berät und berät – und spricht dem Finanzminister nach acht Sitzungen eine Empfehlung aus: Die Casinos Austria haben die besten Projekte. Dann tagt derselbe Beirat diesen Dienstag noch ein neuntes Mal – und plötzlich ist alles anders.

Plötzlich sind die Projekte der Casinos Austria, die freilich ebenso wie die der Konkurrenten unverändert auf dem Tisch liegen, doch nicht mehr ganz so gut. Novomatic und das schweizerisch-deutsche Projekt im Palais Schwarzenberg sind besser. Und bekommen den Zuschlag. Die Casinos Austria gehen leer aus.

In der Vergangenheit hatten Letztere im Poker um die Lizenzen immer die besseren Karten: Denn bisher beurteilte man die Kandidaten vor allem nach ihrer Erfahrung auf

dem Glücksspielmarkt – der vielkritisierte Paragraf 21 des Glücksspielgesetzes will das so. Nun aber hat man neue Kriterien ins Spiel gebracht – welche das sind, nach welchen Kriterien der Beirat also letztendlich entschieden hat, und wie viele Punkte die einzelnen Bewerber bekommen haben, wurde am Freitag

nicht bekannt gegeben. Dass es politische Interventionen gegeben haben soll, glauben nicht nur die Casinos Austria. David Ellensohn, Klubchef der Wiener Grünen, etwa schreibt in seinem Blog: „Das Naheverhältnis von Glücksspielkonzernen zu den anderen politischen Parteien im Land und gerade der ÖVP ist offensichtlich.“ Der derzeitige EU-Kommissar Johannes Hahn (ÖVP) war vor seinen Tätigkeiten als Wiener Stadtrat und Bundesminister Vorstandsvorsitzender des Spielautomatenkonzerns Novomatic.

beitsplätze, sondern einen „regen Investitionsschub“. Neben dem Glücksspieltempel mit 26 Spieltischen wird ein Vier-Stern-Hotel mit 264 Betten gebaut. Die Kosten liegen bei 90 Millionen Euro. „Das Projekt wird sicher eine dynamische Entwicklung in der Region auslösen. Das ist für uns eine riesige Chance“, sagt Hemmer. Mit der Glücksspielabgabe und Einnahmen wie der Kommunalsteuer wird außerdem jede Menge Geld in die Stadtkasse gespült. „Damit lassen sich in Zukunft viele andere Projekte für die Stadt umsetzen.“

Genau das hätte sich Bürgermeister Reinhard Resch auch für Krems gewünscht: „Wir haben noch keine offizielle Information bekommen“, sagt er im KURIER-Gespräch. „Aber wenn die Entscheidung tatsächlich stimmt, müssen wir das so akzeptieren. Es ist aber schon schade, denn ein Casino wäre ein wichtiger Impuls für den Kremser Tourismus gewesen. Man hätte auch eine Verbindung zur Kremser Kunstmeile schaffen können.“

**CASINO-STANDORTE
IN WIEN UND NÖ**



- 1 Palais Schwarzenberg, Schwarzenbergplatz
- 2 Casinos Austria, Kärntner Straße
- 3 Novomatic-Casino, Perspektivstraße
- 4 Bruck an der Leitha, eco plus Park
- 5 Casinos Austria, Baden

KURIER Grafik: Tichy Quelle: APA

Freud und Leid

Während in Wien am Tag der Lizenzvergabe also die Aufregung einigermaßen groß war, war es in Niederösterreich die Freude. „Ich bekomme seit Donnerstag zahlreiche SMS, Mails und Anrufe von Leuten, die sich über diesen Zuschlag freuen“, sagt der Bürgermeister von Bruck an der Leitha, Richard Hemmer. Das neue Novomatic-Casino beschere der Provinzstadt nicht nur 200 neue Ar-

Newcomer steigen ins Spiel ein

Casinos-Konzessionen. Novomatic und Schwarzenberg punkten / Casinos Austria prüfen Klage



Spätestens in einem Jahr soll im barocken Palais Schwarzenberg gezockt werden. Die Novomatic dagegen baut groß im Prater aus und wird neben den Automaten auch Croupier-Spiel anbieten

VON ANDREA HODOSCHEK

Der monatelange Nervenpoker um die Vergabe von drei neuen Casinos-Konzessionen durch das Finanzministerium ist vorläufig zu Ende. Der Novomatic-Konzern des Industriellen Johann F. Graf kann das Admiral-Automatencasino im Prater zu einem Vollcasino mit Croupiers ausbauen. Und einen zweiten Standort in Bruck an der Leitha aufziehen. Dort plant der Glücksspielkonzern ein 17-stöckiges Hotel samt Spielbetrieb.

Der deutsche Automatenhersteller Gauselmann wird mit der Schweizer Stadtcasinos Baden AG um rund 50 Millionen Euro das barocke Palais Schwarzenberg revitalisieren und im „Grand Casino Wien“ zum Spiel bitten. Die Familienstiftung der Schwarzenbergs will außerdem den privaten Park für die Öffentlichkeit aufsperr-

ren und ein kleines, feines Hotel anbauen. Das Casino ist die letzte Chance für das seit Jahren leer stehende, sanierungsbedürftige Baujuwel.

Für den bisherigen Monopolisten Casinos Austria (Casag), der diesmal nicht zum Zug kommt, ist der Schock groß. Man hatte damit gerechnet, zumindest mit einem Projekt zu punkten. Die Casinos sind mit einem Standort im Prater unmittelbar neben dem Riesenrad, einem Projekt im 15. Bezirk und dem „Casino Wachau“ in Krems ins Rennen gegangen. „Ein schwerer Schlag. Wir werden die Bescheide detailliert prüfen und halten uns alle rechtlichen Schritte offen“, reagierte Casag-Sprecher Martin Himmelbauer.

Interventionen

Bei der Casag, die in Wien gut mit ihrem Standort in der Kärntner Straße verdient, vermutet man handfeste poli-

tische Interventionen. Der ministeriumsinterne Expertenbeirat unter der Leitung von Sektionschef Wolfgang Nolz hatte die Casinos Austria ursprünglich für alle drei Lizenzen favorisiert.

Im Vergabeverfahren gaben auch die Bundesländer Wien und Niederösterreich eine Stellungnahme ab. Die mächtigen Landeschefs Erwin Pröll (VP), und Michael Häupl (SP), haben durchaus ihre eigenen Interessen. Die Novomatic ist einer der größten Arbeitgeber in NO, die Konzernzentrale des rund 20.000 Mitarbeiter großen

Imperiums ist in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) angesiedelt. Für Novomatic-General Franz Wohlfahrt ist die Zentrale durch die Lizenzen „nachhaltig abgesichert“, zusätzlich werden 500 Mitarbeiter aufgenommen.

Die Casinos Austria beriefen sich bei ihrer Bewerbung zwar auf das Wohlwollen von Häupl. Doch im Prater kann schwerlich jemand der Novomatic Paroli bieten und das Palais Schwarzenberg ist ungleich attraktiver als das geplante Casag-Projekt im 15. Bezirk. Außerdem will die Stadt Wien ab 2015 das Auto-

matenspiel, das sogenannte „Kleine Glücksspiel“, verbieten. Falls nicht noch eine Übergangsregelung kommt. Denn Wien verzichtet ungern auf Steuereinnahmen von rund 55 Millionen im Jahr.

Außerdem hat der Platzhirsch Casinos Austria bis dato ohnehin alle Lizenzen abgeräumt und erhielt den Zuschlag für die Verlängerung aller bestehenden zwölf Casinos-Konzessionen sowie die Loto-Lizenz. Würde nicht gut aussehen und kaum im Interesse der EU sein, wenn der Monopolist weiterhin alle Konzessionen erhält. Öster-

reich hatte das Glücksspielgesetz erst auf Betreiben der EU liberalisieren müssen.

Fragt sich jedoch, was den Beirat dazu bewogen hat, die Bewerbungen neu und anders zu bewerten. Denn an den Projekten hat sich in den vergangenen Wochen nichts Maßgebliches geändert.

Ebenfalls leer ging die Gruppe um das „Casino Flamingo“ des Investors Michael Tojner im Nobel-Hotel InterContinental am Wiener Stadtpark aus. Tojner zeigt sich als sportlicher Verlierer und spricht von einer „mutigen Entscheidung der Politik“.

„Die Presse“, 28.06.2014

Zwei neue Anbieter gewinnen den Spielbankenpoker

Novomatic und Stadtcasinos Baden/Gauselmann erhalten die Lizenzen.

Wien. Nun ist es auch offiziell: Das Match um die drei neuen Casinos-Standorte ist entschieden. Am Freitag hat das Finanzministerium die Lizenzbescheide zugestellt. Wie „Die Presse“ exklusiv berichtete, gewinnt die Novomatic zwei Lizenzen – sie wird das bestehende Automatencasino im Wiener Prater ausbauen und in Bruck/Leitha eine neue Spielstätte errichten. Die dritte Konzession erhielt das schweizerisch-deutsche Bieterkonsortium (Stadtcasinos Baden/Gauselmann), das im Wiener Palais Schwarzenberg mit einer Investition von 100 Mio. Euro eine Nobelspielbank errichten wird.

Der bisherige Platzhirsch, Casinos Austria, der sich für alle drei Lizenzen beworben hat, ging leer aus. Die Casinos Austria hatten aber zuletzt die Lizenzen für die zwölf bestehenden Spielbanken wieder erhalten. Darunter ist auch das Casino in der Wiener Kärntner Straße. Die erstmalige Konkurrenz dürfte den Konzern dennoch unter Druck bringen, zumal in Wien die meisten betuchten Gäste – vor allem aus Osteuropa – ihr Glück versuchen. Erfolglos war auch die Bewerbung der Century Casinos mit Intercontinental-Besitzer Michael Tojner.

Der Entscheidung ging heftiges Lobbying voraus. Ursprünglich hatte der Glücksspielbeirat im Finanzministerium die Casinos Austria für alle drei Standorte als Favorit gereiht. Nach heftigen Politinterventionen zugunsten von Novomatic, unter anderem von Vizekanzler und Finanzminister Michael Spindeleggers Parteifreund Erwin Pröll (ÖVP), hat das Gremium praktisch in letzter Minute seine Meinung geändert. Auch Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) hat sich für die Novomatic eingesetzt. (red.)

Roulette mit Fürst, Graf und Scheich

Die von Johann Graf aufgebaute Novomatic erhält zwei Lizenzen für Spielbanken, auch im Palais Schwarzenberg wird künftig Roulette gespielt. Man streitet allerdings noch heftig mit Ex-Partner Scheich Al Jaber.

Wien – 15 statt bisher zwölf Spielbanklizenzen sieht das neue Glücksspielgesetz vor. Dass davon zwölf bei der Casinos Austria AG verbleiben und Novomatic zwei Standorte betreiben darf, eine an einen internationalen Anbieter gehen dürfte, war im Rahmen der Vorlage des Gesetzes vor gut vier Jahren im STANDARD zu lesen. Zufall oder nicht: Die Information hat sich voll bewahrheitet, indem die Novomatic im Wiener Prater und in Bruck an der Leitha eine Lizenz erhält, das Konsortium um die deutsche Gauselmann-Gruppe und die Schweizer Stadtcasino Baden im Wiener Palais Schwarzenberg zum Zug kommt.

Die Entscheidung des Finanzministeriums ist dann doch noch einmal spannend geworden, nachdem der im Ressort angesiedelte Glücksspielbeirat die Casag auch für die drei neuen Lizenzen favorisiert hatte. Die Schwarzenberg-Stiftung als Immobilienbesitzerin hatte noch kurz davor ein Protestschreiben verfasst, in dem sie ihren Unmut über den erwarteten Zuschlag an die Casag in Wien-Rudolfsheim kundtut. „Die



Die Prunkräume im Palais Schwarzenberg werden künftig Spieltische beherbergen. Das Grand Casino Wien punktete auch mit der Nutzung von acht Hektar Park.

Foto: Matthias Cremer

Stiftung ist fassungslos, dass eine Baugrube im 15. Bezirk laut der kolportierten Beiratsentscheidung ein attraktiverer Standort als das Palais sein soll.“ Auch die Novomatic-Bewerbung im Prater wird als Projekt in einem „Familien-Naherholungsraum“ gezeißelt. Das Finanzministerium hielt am Freitag fest, dass es sich an die Beiratsempfehlungen gehalten habe. Nähere Angaben werden unter Verweis auf das Amtsgeheimnis nicht gemacht.

Umgekehrt wundern sich andere, wie das Schwarzenberg nach sich über Jahre schleppender Sa-

nierung und heftigen Gerichtsstreitigkeiten mit dem ausgeschiedenen Betreiber Scheich Mohammed Al Jaber 2015 – ab dann gelten die Lizenzen – die Pforten öffnen soll. Al Jaber will seine Hotelpläne weiter verfolgen und fordert investierte Mittel zurück. Geklagt wurden die Stiftung und die Volksbank-Tochter Immoconsult.

Letztere habe wegen der Finanzkrise „den Stecker gezogen“, Al Jaber alle seine Verpflichtungen erfüllt. Bei der Auseinandersetzung glänzten Al Jaber und seine Geschäftsführerin bereits zweimal mit Abwesenheit. Novomatic hat

auch noch ein ordentliches Stück Weges zu gehen. Im Prater sind eine Verdoppelung der Automaten und ein Neubau des bestehenden Glücksspieltempels geplant, wogegen sich Bürgerproteste gruppieren. Auch die Kasinopläne in Bruck samt Hotelbau sind nicht unumstritten. Der 17-stöckige Turm braucht angeblich noch eine Sonderwidmung, wogegen sich die Grünen aussprechen. Die Landeshauptleute von Niederösterreich und Wien haben sich für die von Johann Graf aufgebaute Novomatic ins Zeug gelegt. (as)

Kopf des Tages Seite 32



V.l.n.r.: Conchita Wurst, Andreas Kronthaler, Vivienne Westwood, Franz Wohlfahrt und Nina Katschnig beim Pausenempfang von NOVOMATIC.
Foto: NOVOMATIC

ÖZIV Medienpreis 2013

Am 17. Juni wurde im Novomatic Forum zum bereits achten Mal der ÖZIV Medienpreis für herausragende Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben vergeben. Preisträger in der Kategorie Print ist Simon Hadler für seinen auf orf.at erschienenen Beitrag „Der Kampf um die Teilhabe“. In der Kategorie elektronische Medien wurde Sabine Zink für ihre ORF-„heute Leben“-Reportage „Mann ohne Arme und Beine“ ausgezeichnet.



NOVOMATIC-Generaldirektor Franz Wohlfahrt mit den aktuellen Medienpreisträgern.
Foto: ÖZIV

Ein Wochenende im Zeichen des Red Ribbon

Red Ribbon Celebration Concert presented by NOVOMATIC im Wiener Burgtheater. Gelungener Auftakt des Life Ball-Wochenendes vereint Bühnen-Stars und setzt ein Zeichen für Toleranz und Akzeptanz.

Zum dritten Mal fand am 30. Mai 2014 im Wiener Burgtheater das Red Ribbon Celebration Concert presented by NOVOMATIC statt, das mittlerweile zum fixen Bestandteil des Life Ball-Wochenendes zählt und von zahlreichen Prominenten besucht wird. Als auf der Bühne „Desperate Housewife“ Marcia Cross Texte von Oscar Wilde zum Besten gab, Conchita Wurst zu einer Reise ins Wunderland der Alice einlud, Ben Becker durch seine Interpretation des Marlene-Dietrich-Klassikers „Sag mir, wo die Blumen sind“ begeisterte und Sunnys Melles während ihres Vortrags an Seilen durch

die Luft schwebte, fand sich im Publikum Vivienne Westwood ein, die Entwürfe für das Bühnenbild beige-teuert hat. Ebenso besuchten zahlreiche Ehrengäste des Life Ball das Konzert, u. a. Ricky Martin, Franca Sozzani (Vogue Italia) und auch die nationale Prominenz wie Dagmar Koller und Sonja Kirchberger.

Garten der Lüste

Musikalische Unterstützung kam an diesem großartigen Abend von Opernstars wie Piotr Beczala, Vessellina Kasarova, Jennifer O'Loughlin, Yusuf Eyvazov, Luca Pisaroni und Ildar Abdrazakov, die passend zum Motto des heurigen Life Balls Arien aus dem „Garten der Lüste“ vortrugen. Begleitet wurden sie vom Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Cornelius Meister. Der ehemalige US-Präsident Bill Clinton richtete einige persönliche Worte an das Publikum: Mit dem Erlös des Red Ribbon Celebration Concert werden Projekte der Life Ball-Partnerorganisation Clinton Health Access Initiative (CHAI) zur Eindämmung der Mutter-Kind-

Übertragung von HIV vor allem in der Region Subsahara-Afrika unterstützt. Dieser Abend sei nicht nur unterhaltsam gemeint, denn „am Ende investieren Sie und schenken Leben“ – mit diesen Worten dankte Bill Clinton dem Publikum.

Entspannter Pausenempfang

Der Einladung zum entspannten Pausenempfang im Erzherzog Johann Salon an der Feststiege des Burgtheaters folgten nicht nur Vivienne Westwood, die gemein-



NOVOMATIC-Generaldirektor Franz Wohlfahrt mit Bill Clinton.
Foto: NOVOMATIC

sam mit ihrem Mann Andreas Kronthaler nach Wien gekommen war. Franz Wohlfahrt, Generaldirektor der NOVOMATIC AG, begrüßte auch die Song-Contest-Gewinnerin Conchita Wurst zusammen mit Manager René Berto.

2,3 Millionen Euro gegen HIV/AIDS

Das Life Ball-Wochenende 2014 vereinte am 30. und 31. Mai mehrere Veranstaltungen im Zeichen des Red Ribbon und machte das Zentrum Wiens zu einer breiten Plattform im Kampf gegen HIV/AIDS. Dabei wurden nicht nur die gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Krankheit in den öffentlichen Fokus gestellt, sondern wichtige Gelder für Hilfsprojekte lukriert. So freut sich AIDS LIFE, der Trägerverein des Life Ball, in diesem Jahr über einen vorläufigen Reinerlös von 2,3 Millionen Euro. Das österreichische Unternehmen NOVOMATIC ist stolz, durch die Unterstützung des Red Ribbon Celebration Concert 2014 als Hauptsponsor auch heuer wieder einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können.

Masterpiece Collection 2014

Die Masterpiece Collection 2014 findet heuer zum zweiten Mal vom 3. bis 5. Juli im exklusiven Rahmen des Novomatic Forum statt. Als Ausstellung für Manufakturen, Designer und Kreative rückt sie Handwerk und Tradition ins Rampenlicht. Insgesamt präsentieren sich 30 ausgewählte Aussteller aus den Bereichen Präzisionshandwerk, Maßarbeit, Kulinaria sowie Interior & Design. Die Besucher der Ausstellung erwarten nicht nur hochwertiges Design und hervorragende Qualität, sondern auch ein Einblick in den Entstehungsprozess traditioneller Handwerks. Die Masterpiece Collection möchte hochwertige und manufaktuell erzeugte Produkte vorstellen und ist ein Bekenntnis zu Werten wie Tradition, Qualität und Präzision. Den Auftakt bildet die Eröffnungssoirée (nur mit Einladung) am Donnerstag, 3. Juli. Die Publikumstage sind Freitag, 4. Juli, 13 bis 20 Uhr, und Samstag, 5. Juli, 11 bis 19.30 Uhr, im Novomatic Forum.



© Masterpiece Collection

Weitere Informationen unter:
www.masterpiece-collection.com
und www.novomaticforum.com

20 Jahre galerie gugging

Am 11. Juni feierte die galerie gugging ihr 20-jähriges Bestehen

Die galerie gugging wurde 1994 von Johann Fellacher gegründet und ist im Besitz der Künstler aus Gugging. Neben der Präsentation renommierter internationaler Art Brut-Künstler und Autodidakten widmet sich die seit 2000 unter der Leitung von Nina Katschnig stehende Galerie besonders dem Aufbau unbekannter Kunstschaffender. In den vergangenen Jahren entwickelte sie sich zu einem Kompetenzzentrum auf dem Gebiet der Art Brut und organisierte an die 300 Ausstellungen

in Zusammenarbeit mit weltweit anerkannten und etablierten Galerien und Museen.

Aktuelle Ausstellungen

Passend zum Jubiläum präsentiert die galerie gugging den zweiten Teil der Reihe „neue künstler“ und stellt Zeichnungen von Helmut Hladisch und Jürgen Tauscher vor. Beide verbindet ein außergewöhnliches Talent, das sie innerhalb kurzer Zeit im Haus der Künstler zu einer vollkommen eigenen Formensprache entwi-

ckeln konnten. „gugging – von bachler bis zittra“ ist die zweite Ausstellung, die an diesem Abend eröffnet wurde, und zeigt Werke der Künstler aus Gugging von den 1970er Jahren bis heute. Präsentiert werden Klassiker und Raritäten, die einen Einblick in das breite Spektrum der Kunst aus Gugging geben. Die Auswahl reicht von Autographen des Schriftstellers Ernst Herbeck über Fotografien von August Walla bis hin zu den rätselhaft abstrahierten Bleistiftzeichnungen von Günther Schützenhöfer

oder den Tuscharbeiten von Alfred Neumayr. Auch Werke von Josef Bachler, Anton Dobay, Johann Hauser, Oswald Tschirner und Erich Zittra werden gezeigt, um nur einige weitere Beispiele zu nennen.

Glanzvolle Feierlichkeiten

Eine Gesprächsrunde mit Nina Katschnig, Leiterin der galerie gugging, dem Gründer Johann Fellacher, dem Galeristen Christian Berst sowie NOVOMATIC-Generaldirektor und Sammler Franz Wohlfahrt eröffnete die Jubiläumsfeierlichkeiten am 11. Juni. Zuvor fanden Führungen durch das Haus der Künstler zur galerie gugging und der Workshop „Happy Birthday galerie gugging!“ statt. Nach der glanzvollen Eröffnung mit Musik von Waldschütz & Pöll bildete das anschließende Fest unter freiem Himmel den Ausklang.



Galerist Christian Berst, NOVOMATIC-Generaldirektor Franz Wohlfahrt, Leiterin der galerie gugging Nina Katschnig sowie die Gugginger Künstler Jürgen Tauscher und Helmut Hladisch.
Foto: Ludwig Schedl

WU-Studenten zu Gast bei NOVOMATIC

Am 16. Mai besuchte eine Gruppe von Studierenden der Wirtschaftsuniversität Wien das NOVOMATIC-Headquarter in Gumpoldskirchen. Im Zuge ihres Studiengangs Wirtschaftsinformatik hatten sie Fallbeispiele aus dem Unternehmensalltag eines Großkonzerns bearbeitet und dazu Seminararbeiten verfasst. Diese enthielten unter anderem Fragestellungen zum Marken-, Urheber- und Patentrecht sowie zum Datenschutz und zu zivil- und arbeitsrechtlichen Grundlagen.

Dafür wurden sie auch mit Informationen aus erster Hand versorgt: Dr. Julia Schachter aus der Rechtsabteilung von NOVOMATIC stellte das Unternehmen während einer Einheit vor, präsentierte Fälle von ihrem Schreibtisch und stand darüber hinaus für Fragen zur Verfügung. Bei ihrem Besuch erhielten die Studenten eine Firmenführung und präsentierten im Anschluss daran ihre Seminararbeiten. Die besten drei wurden gleich vor Ort ausgezeichnet.

INFOBOX

Die Ausstellungen „2 neue künstler – Helmut Hladisch & Jürgen Tauscher“ sowie „gugging – von bachler bis zittra“ sind bis zum 2. November in der galerie gugging zu sehen. Nähere Informationen finden Sie unter: www.gugging.org

„APA“, 28.06.2014

Casinolizenzen - Beirats-Chef Nolz: "Wurden nicht zurückgepfiffen"

Utl.: Beschluss fiel erst am 24. Juni - "Politische Interventionen gelangen nicht in den Beirat"

Wien (APA) - Der Vorsitzende des Glücksspielbeirates, Wolfgang Nolz, weist den Vorwurf zurück, wonach sich der Beirat bei der Vergabe der drei Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich zunächst für die Casinos Austria ausgesprochen, seine Empfehlung aber nach politischen Interventionen im letzten Moment zugunsten des Novomatic-Konzerns und eines schweizerisch-deutschen Bieterkonsortiums geändert habe.

"Es ist unrichtig, dass wir zurückgepfiffen wurden", sagte Nolz am Samstag auf Anfrage der APA. "Es gab drei Pakete, zwei Wiener und ein niederösterreichisches. Einen Beschluss zu diesen drei Casinolizenzen hat es am 24. Juni gegeben und nicht vorher", so Nolz. Auch für einzelne der drei Lizenzen sei vorher keine Empfehlung abgegeben worden.

Politische Interventionen hätten bei den Beratungen des Beirats keine Rolle gespielt, "sie gelangten überhaupt nicht in den Beirat, weil der als weisungsfreie Institution agiert", erklärte der langjährige und nunmehr pensionierte ehemalige Sektionschef im Finanzministerium. Der Beirat habe die drei Lizenzvergaben einstimmig vorgeschlagen und das Finanzministerium sei diesem Vorschlag gefolgt.

Welche Kriterien im Detail gegen eine Vergabe an die Casinos Austria gesprochen hätten könne er nicht sagen, so Nolz, "das würde gegen die Amtsverschwiegenheit verstoßen". Eines der wesentlichsten Momente seien Erfahrungswerte gewesen, "nicht zwingend die Erfahrungswerte im Inland".

Wie es zu den Berichten kommen konnte, dass es zuvor schon eine Empfehlung für die Casinos Austria gegeben habe, könne er sich nicht erklären, sagte Nolz. Weder ein Beiratsmitglied noch externe Experten hätten dies nach außen kolportieren können, "weil es in keinem Fall dem tatsächlichen Sachverhalt entsprochen hat". Auch Konsultationen mit dem Finanzministerium, aus denen dies herauszulesen gewesen wäre, habe es nicht gegeben.

Die neuen Spielbanklizenzen für Wien und Niederösterreich gehen an den Novomatic-Konzern (Prater und Bruck/Leitha) und ein schweizerisch-deutsches Bieterkonsortium, das das Palais Schwarzenberg in ein "Grand Casino" verwandeln will. Der Platzhirsch Casinos Austria geht leer aus und prüft eine Klage. "Hat es noch vor wenigen Tagen geheißsen, dass wir bei den Konzessionsbewerbungen vorne liegen, scheint die Politik auf Zurufe entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben", sagte Sprecher Martin Himmelbauer am Freitagnachmittag zur APA.

„APA“, 27.06.2014

Schlacht um Casinolizenzen für Wien und NÖ ist geschlagen

Utl.: Novomatic bekam Konzession für Prater und Bruck an der Leitha - Palais Schwarzenberg wird zur Spielbank - Casinos Austria gehen leer aus und prüfen Klage - Vergabe war Politpoker - GRAFIK

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Bis zum Schluss war es spannend wie ein Pokerspiel, am Freitag ließ Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) die Katze aus dem Sack. Die neuen Spielbanklizenzen für Wien und NÖ gehen an den Novomatic-Konzern (Prater und Bruck/Leitha) und ein schweizerisch-deutsches Bieterkonsortium, das das Palais Schwarzenberg in ein "Grand Casino" verwandeln will. Der Platzhirsch Casinos Austria geht leer aus.

In Österreich gibt es somit bald 15 Casinos. 12 davon betreiben seit eh und je die Casinos Austria. In der Bundeshauptstadt bekommen sie nun Konkurrenz vom Erzrivalen Novomatic, der seine Admiral-Spielhalle im Prater zu einem Vollcasino mit rund 800 statt bisher 400 Automaten ausbauen darf.

Dass Novomatic zumindest eine Wien-Lizenz zugesprochen wird, galt schon lange als politisch ausgehandelt, da Wien ab 2015 das Automatenzocken verbieten will und sich somit Novomatic komplett aus der Stadt zurückziehen hätte müssen. Der Wiener Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) soll deshalb bei Finanzminister Spindelegger ein gutes Wort für Novomatic eingelegt haben.

Fürsprache erhielt Novomatic auch vom mächtigen niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP), der sich für den Standort Bruck an der Leitha stark machte bzw. gegen das Konkurrenzprojekt der Casinos Austria in Krems intervenierte.

Das wiederum brachte Prölls Parteifreund Spindelegger in Bedrängnis, denn der eigens vom BMF installierte Expertenbeirat hatte ursprünglich für alle drei Standorte die Casinos Austria als Favoritin auserkoren. Diese Woche änderte das Gremium dann Medienberichten zufolge seine Meinung und gewichtete bei der Punktevergabe andere Aspekte als etwa die bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt stärker.

Niederösterreich bekommt nun im Eco Plus Park in Bruck an der Leitha einen Glücksspieltempel samt Luxushotel. In der Wiener Innenstadt soll in einem Jahr das "Grand Casino" im seit rund einem Jahrzehnt leer stehenden Palais Schwarzenberg eröffnen und ein Teil des Palais-Parks der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hinter dem Projekt stehen der deutsche Automatenkonzern Gauselmann und die Schweizer Stadtcasino Baden AG.

Die unterlegenen Casinos Austria bezeichnen die Vergabe als "schweren Schlag ins Gesicht", sie prüfen eine Klage. Der ebenfalls nicht zum Zug gekommene Investor Michael Tojner, der in seinem InterCont-Hotel ein Casino errichten wollte, sprach hingegen von einer "mutigen Entscheidung der Politik". Die Konzessionen beginnen bereits ab Juli zu laufen und gelten für 15 Jahre. Es geht also um viel Geld. Allein die Schwarzenberg-Bewerber rechnen mit Bruttospielerträgen von 27 Mio. Euro im Jahr - in 14 Jahren Betriebszeit würde man also auf 378 Mio. Euro kommen. Zum Vergleich: Die 12 Casinos der Casino Austria setzten zuletzt in einem Jahr (2013) 263 Mio. Euro um.

„APA“, 27.06.2014

Casinolizenzen - Casinos Austria: "Schwerer Schlag", prüfen Klage

Utl.: Unterlegener Bewerber Tojner versöhnlich: "Mutige Entscheidung der Politik"

Wien (APA) - Die Casinos Austria sind bitter enttäuscht, dass sie keine der drei neuen Spielbankkonzessionen für Wien und Niederösterreich bekommen haben und erwägen eine Klage.

"Für die Casinos-Austria- Gruppe ist es ein schwerer Schlag ins Gesicht. Hat es noch vor wenigen Tagen geheißen, dass wir bei den Konzessionsbewerbungen vorne liegen, scheint die Politik auf Zurufe entsprechende Korrekturen vorgenommen zu haben", sagte Sprecher Martin Himmelbauer am Freitagnachmittag zur APA.

"Wir werden selbstverständlich die Bescheide detailliert prüfen und analysieren und uns in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat alle rechtlichen Schritte und Vorgehensweisen offen halten."

Der Investor Michael Tojner indes, der gemeinsam mit den börsennotierten Century Casinos in Tojner Hotel Intercontinental eine Spielbank namens Flamingo Casino errichten wollte, schlug einen weit versöhnlicheren Ton an. Man nehme die Entscheidung des Finanzministeriums zur Kenntnis, betrachte aber das siegreiche Palais Schwarzenberg als "tragfähiges Konzept".

"Wir befürworten die Vergabe an eine dritte 'Kraft' im Lande ausdrücklich - neben den in Österreich tätigen Konzernen Casinos Austria und Novomatic - und finden dies auch eine von der Politik mutige Entscheidung", so Tojners Firma WertInvest am Nachmittag in einer Aussendung.

"Wir hoffen, dass der Standort Palais Schwarzenberg rasch entwickelt werden kann und auch zeitgerecht eröffnet wird, um das touristische Angebot im Glücksspielsektor für Wiener Besucher zu erweitern, wovon die gesamte Stadt profitieren wird", so der unterlegene Investor.

„APA“, 27.06.2014

Casinolizenzen - Novomatic bestätigt Lizenz für Prater und Bruck

Utl.: Wohlfahrt: Schaffen 500 Jobs

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Auch der niederösterreichische Novomatic-Konzern bestätigte am Freitagnachmittag, zwei der drei neuen Casinolizenzen erhalten zu haben. Das Unternehmen darf seine Spielhalle im Wiener Prater zu einem Vollcasino ausbauen und will in Bruck an der Leitha in seinem Heimatbundesland Niederösterreich ein 17-stöckiges Spieleressort samt Luxushotel errichten.

"Durch diese Vergabe sind nun die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir auch in unserem Heimatmarkt Österreich unsere internationale Spielbankenkompetenz unter Beweis stellen und unsere Konzernzentrale am Standort Gumpoldskirchen nachhaltig absichern können", so Novomatic-Generaldirektor Franz Wohlfahrt in einer Aussendung. 500 neue Jobs sollen entstehen.

Novomatic betreibt im Ausland bereits rund 30 Casinos, darunter die größte Spielbank Deutschlands in Berlin. In Österreich war der Betrieb von Spielbanken bisher den Casinos Austria vorbehalten. Erst im Gefolge eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) musste das Finanzministerium die Glücksspielkonzessionen erstmals europaweit ausschreiben. Bisher wurden diese stets freihändig an die Casinos Austria vergeben. Auch beim neuen Verfahren kam die bisherige Monopolistin zum Zug, sie betreibt weiter ihre 12 Spielbanken in Österreich.

Nun bekommt sie am heiß umkämpften Wiener Markt Konkurrenz von Erzrivalin Novomatic. Der niederösterreichische Konzern nannte am Freitag keine Details zu seinen Projekten.

Die Niederösterreicher haben Medienberichten zufolge vor, in ihrer bestehenden Spielhalle im Prater noch einmal rund 400 Automaten, insgesamt sohin etwa 800 Geräte, aufzustellen. In der Branche galt es schon lange als politisch ausgehandelt, dass Novomatic in der Bundeshauptstadt zum Zug kommt, da die Wiener Stadtregierung ab 2015 das sogenannte kleine Glücksspiel verbieten will. Daher soll sich auch Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) bei Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) für das Admiral-Casino stark gemacht haben, um Novomatic zu entschädigen. Ansonsten hätte der Konzern seinen Prater-Standort zusperren müssen.

Zweite Bewerberin für die Lizenz Wien-Nord-Ost waren die Casinos Austria, die ebenfalls im Prater, direkt neben dem Riesenrad, ein Casino errichten wollten.

In Niederösterreich erhielt ebenfalls Novomatic den Zuschlag. Dies auch dank Fürsprache des mächtigen Landeshauptmanns Erwin Pröll (ÖVP). Die nö. Landesregierung hat sich offen gegen das - vergleichsweise viel kleinere - Konkurrenzvorhaben der Casinos Austria in Krems und für den Standort Bruck ausgesprochen.

In Bruck an der Leitha will Novomatic auf rund 17 Stockwerken im Wirtschaftspark Eco Plus ein Spieleressort inklusive Luxushotel mit mehr als 260 Betten bauen. Die lokalen Grünen hatten sich gegen "Klein-Las-Vegas in Carnuntum" ausgesprochen, die roten und schwarzen Stadtpolitiker

„APA“, 27.06.2014

Casinolizenzen - Novomatic bestätigt Lizenz für Prater und Bruck/NÖ

„APA“, 27.06.2014

Casinolizenzen - BMF 2: Sind Empfehlungen des Beirats gefolgt

Utl.: Konzessionsgesuche umfassen insgesamt 70.000 Seiten - Expertengremium tagte neun Mal - GRAFIK

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Finanzministerium erklärte am Freitag, sich bei der Vergabe der Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich an die Empfehlungen des eigens installierten Expertenbeirats gehalten zu haben. Dieser hat, nach heftiger politischer Intervention, seine Meinung zu den Konzessionsgesuchen diese Woche geändert. Ursprünglich wären die Casinos Austria für alle Standorte als Favoritin ausgerufen gewesen.

"Das BMF folgte den Empfehlungen des Beirats, die sich im Wesentlichen auf Unterschiede in den Infrastruktur- und Marketingkonzepten sowie den Realisierungswahrscheinlichkeiten der eingerichteten Projekte gründen", ließ eine Sprecherin die APA am Freitag wissen.

Insgesamt seien acht Anträge im Umfang von rund 70.000 Seiten eingelangt. "Das Verfahren wurde von Experten des BMF unter Begleitung der Finanzprokurator abgeführt. Den Antragstellerinnen wurde Akteneinsicht und Gelegenheit zu Stellungnahmen gewährt." Der beratende Beirat, der sich aus namentlich nicht genannten Experten für Spielerschutz, Recht sowie Wirtschaftsprüfungs- und Finanzwesen zusammensetzte, habe insgesamt neun Mal getagt. Geleitet wird das Gremium vom langjährigen BMF-Sektionschef Wolfgang Nolz.

Nach welchen Kriterien der Beirat letztendlich entschieden hat und wie viele Punkte die einzelnen Bewerber bekommen haben, wurde am Freitag nicht bekannt gegeben. Ursprünglich hatten die BMF-Experten Medienberichten zufolge die Casinos Austria für alle drei ihrer Gesuche an die erste Stelle gereiht. Dies war politisch offenbar aber nicht gewollt - Novomatic könne man nicht leer ausgehen lassen; noch einmal die angestammte Spielbankbetreiberin zum Zug kommen zu lassen, sähe nicht gut aus -, sodass nun neue Aspekte stärker berücksichtigt wurden.

Ein wichtiges, im Glücksspielgesetz (GSpG) festgeschriebenes Kriterium ist die bisherige Erfahrung am Glücksspielmarkt. Diese Vorschrift wurde in der Vergangenheit stark kritisiert, Konkurrenten der Casinos Austria und auch Juristen meinten, die Vergabe der Glücksspiellizenzen sei damit auf die bisherige Monopolistin zugeschnitten. Andere Kriterien sind der Spielerschutz und die Einhaltung von Geldwäschebestimmungen. Der Spielerschutz wird ebenfalls hitzig diskutiert, alle Bewerber sind der Ansicht, sie hätten den besten respektive die Gegner nähmen es mit der Spielsucht nicht so ernst. Im Hintergrund haben die Bieterkonzerne in den vergangenen Monaten heftig gegeneinander lobbyiert, von manipulierten Automaten und nicht ausreichenden Ausweiskontrollen war da etwa die Rede.

Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) befand sich bei den neuen Lizenzen für Wien und Niederösterreich in einer Zwickmühle. Zum einen hatte ihm sein Beirat kolportierterweise empfohlen, alle Konzessionen an die Casinos Austria zu vergeben, zum anderen hatte er es mit Interventionen von seinem mächtigen Parteifreund, dem niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) sowie von Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) zu tun.

Ob auch die Vergabe der neuen Casinolizenzen ein juristisches Nachspiel hat, ist indes nicht fix. Die Casinos Austria dürften eher nicht vor Gericht ziehen, ist zu hören. Bei den schon erteilten Glücksspiellizenzen war das immer der Fall. Die Rivalen, die Rechtsmittel eingelegt haben, waren bisher aber nicht erfolgreich.

Das Finanzministerium musste im Gefolge eines EuGH-Urteils erstmals die bisher stets freihändig vergebenen Glücksspiellizenzen europaweit ausschreiben. Die Konzessionen für die 12 bestehenden Casinos gingen dabei wie gehabt an den Casinos-Austria-Konzern, ebenso die Lotteriekonzession. Bei den Automatenlizenzen in den Bundesländern räumte hauptsächlich Novomatic ab.

Die neuen Casinos werden laut BMF alle 2015 ihren Betrieb aufnehmen. In Österreich gibt es dann insgesamt 15 Spielbanken.

„APA“, 27.06.2014

Casinolizenzen - BMF bestätigt: Alle Bescheide zugestellt

Utl.: Finanzministerium nennt Sieger nicht

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Rennen um die Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich ist nun offiziell zu Ende. Am Freitagnachmittag bestätigte das Finanzministerium, alle Bescheide zugestellt zu haben. Wer den Zuschlag bekommen hat, dürfe man aus Gründen der Amtsschwiegenheit nicht verraten, sagte eine Sprecherin.

Neben der Schweizer Stadtcasinos Baden AG und dem deutschen Gauselmann-Konzern, die im Palais Schwarzenberg eine Spielbank errichten wollen, kam auch der niederösterreichische Novomatic-Konzern zum Zug, wurde der APA von mehreren Involvierten bestätigt.

Offiziell gab es noch keine Stellungnahme des Glücksspielunternehmens. Novomatic konnte sich mit seinem Konzessionsgesuch für Bruck an der Leitha sowie für den Wiener Prater durchsetzen.

„OTS“, 27.06.2014

Stellungnahme WertInvest zur Vergabe der Casino Lizenzen

Wien (OTS) - Die WertInvest und deren Eigentümer Michael Tojner nehmen die Entscheidung des Finanzministeriums betreffend der Vergabe der Casino-Lizenzen zur Kenntnis. Wir haben den für Wien-Süd betreffenden Standort Palais Schwarzenberg als tragfähiges Konzept betrachtet, wobei wir natürlich von den Vorteilen unseres eigenen Flamingo Casinos überzeugt sind. Wir befürworten die Vergabe an eine dritte "Kraft" im Lande ausdrücklich - neben den in Österreich tätigen Konzernen Casinos Austria und Novomatic - und finden dies auch eine, von der Politik mutige, Entscheidung.

Wir hoffen, dass der Standort Palais Schwarzenberg rasch entwickelt werden kann und auch zeitgerecht eröffnet wird, um das touristische Angebot im Glücksspielsektor für Wiener Besucher zu erweitern, wovon die gesamte Stadt profitieren wird.

„OTS“, 27.06.2014

NOVOMATIC-Spielbankenlizenzen schaffen 500 neue Arbeitsplätze

Gumpoldskirchen (OTS) - Die NOVOMATIC AG, Europas größter integrierter Glücksspielkonzern, teilt mit, dass ihr heute mit Bescheid des Bundesministeriums für Finanzen die Konzession für den Betrieb von zwei Spielbanken erteilt wurde, die hunderte neue Arbeitsplätze in Österreich schaffen wird.

An den beiden Standorten im Wiener Prater sowie im niederösterreichischen Bruck an der Leitha werden moderne Spielbetriebe eingerichtet, die auf der Erfahrung des Konzerns beim Betrieb von rund 30 internationalen Spielbanken - darunter unter anderem mit der Spielbank Berlin die größte Deutschlands - basieren.

NOVOMATIC-Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt: "Durch diese Vergabe sind nun die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir auch in unserem Heimmarkt Österreich unsere internationale Spielbankenkompetenz unter Beweis stellen und unsere Konzernzentrale am Standort Gumpoldskirchen nachhaltig absichern sowie weitere rund 500 MitarbeiterInnen zusätzlich beschäftigen können."

„OTS“, 27.06.2014

Grand Casino Wien im Palais Schwarzenberg kann eröffnen Schweizer Stadtcasino Baden AG erhält Konzession für Spielbank in Wien

Wien (OTS) - Das Rennen um die zwei zusätzlichen Spielbanken-Konzessionen in der Bundeshauptstadt ist entschieden. Die Bewerbergruppe "Grand Casino Wien" unter Führung der schweizerischen Stadtcasino Baden AG erhält vom Finanzministerium den Zuschlag für die Spielbankkonzession Wien-Süd am Standort Palais Schwarzenberg. Gemeinsam mit ihrer deutschen Partnerin, der Gauselmann Gruppe, wird sie dort eine mondäne Spielbank samt hochwertiger Gastronomie etablieren.

"Die Entscheidung freut uns sehr und ist zugleich mit einer großen Verantwortung verbunden. Wir haben mit unserem Konzessionsgesuch versprochen, dass Wien ein herausragendes Casino von internationaler Ausstrahlung erhält, und das dürfen wir nun umsetzen", erklärt Detlef Brose, CEO der Stadtcasino Baden AG, in einer ersten Stellungnahme. Schließlich sei ein ganz besonderes Casino geplant, das sich mit internationalen renommierten Top-Standorten wie Monte Carlo messen kann. "Wir wollen unseren Gästen bald unvergleichliches Entertainment mit einer gelungenen Mischung aus Gastronomie, Events und natürlich Spiel bieten. Zudem wollen wir das beste Sicherheits- und Sozialkonzept im Lande umsetzen", ergänzt Brose.

Investitionsvolumen beträgt rund 100 Millionen Euro

"Das Grand Casino im Palais Schwarzenberg ist aber mehr als ein reines Casino, sondern der Motor für ein Stadtentwicklungsprojekt zwischen der Inneren Stadt und dem neuen Hauptbahnhof, in welches insgesamt rund 100 Millionen Euro investiert werden", so Hubertus Thonhauser, Aufsichtsratsvorsitzender der Bewerbergesellschaft Grand Casino Wien und gebürtiger Wiener.

Der mittlere Teil des Schwarzenberg-Parks wird wie angekündigt nun auch für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich und mit gastronomischem Angebot wiederbelebt. In einem Seitenflügel des Palais Schwarzenberg plant die Schwarzenberg'sche Familienstiftung gleichzeitig ein Boutique-Hotel. Zudem wird eine Tiefgarage mit über 200 Stellplätzen, direkt mit dem Grand Casino verbunden, durch die Breiteneder-Gruppe errichtet und betrieben.

Die Bau- und Sanierungsarbeiten im Palais werden umgehend in Angriff genommen und in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt umgesetzt. "Dies ist möglich, weil während der Konzessions-Entscheidungsphase die Bauplanung und die Genehmigungen weit vorangetrieben worden sind", so Thonhauser.

Grand Casino wird seinem Namen alle Ehre machen

Das Grand Casino Wien ist auf eine Größe von 28 Spieltischen für Roulette, Black Jack oder Baccara sowie 290 Spielautomaten konzipiert. Die Prunk- und Repräsentationsräume des Palais Schwarzenberg sind dabei ausschließlich für das klassische Spiel reserviert. Daneben werden großzügige Bar, Lounge- und Raucherbereiche sowie ein multifunktionaler Entertainmentraum zu einem Besuch des Grand Casino Wien einladen. Die Gastronomie wird unabhängig von einem Casino-Besuch zugänglich sein.

Ein genauer Eröffnungstermin für das Grand Casino Wien steht noch nicht endgültig fest. Brose rechnet mit einer Zeit von rund zwölf Monaten für Palais-Sanierung und Ausbau. "Unsere Ziel ist natürlich eine möglichst frühzeitige Eröffnung, in jedem Fall noch im Laufe des Jahres 2015", so der Casino Manager aus der Schweiz abschließend.

„Presse“ exklusiv: Die drei neuen Casino-Lizenzen gehen an den Novomatic-Konzern sowie an eine deutsch-schweizerische Investorengruppe. Obwohl die Casinos Austria für alle drei Favorit war.

Konkurrenz für Casinos Austria

VON HANNA KORDIK

Wien. Eineinhalb Jahre dauerte die Nervenprobe. So lange ist es her, dass in Österreich drei neue Casino-Lizenzen ausgeschrieben wurden. Doch jetzt ist es fix – und heute, Freitag, wird es offiziell: Die drei Lizenzen werden nicht an den Platzhirsch Casinos Austria gehen. Sondern an den Novomatic-Konzern, der zwei Lizenzen (eine in Wien, eine in Niederösterreich) bekommt. Die dritte Lizenz geht an die Schweizer Stadtcasinos Baden und die deutsche Gauselmann-Gruppe, die im Wiener Palais Schwarzenberg investieren wollen. Die entsprechenden Bescheide werden heute, Freitag, zugestellt.

Die Entscheidung des Finanzministeriums kommt einigermaßen überraschend. Immerhin hat der sogenannte Glücksspielbeirat, der die Bewerbungen für die Lizenzen bewertet hat, schon vor Wochen eine eindeutige Empfehlung abgegeben: Für zwei Konzessionen, die in Wien vergeben werden, sind die Casinos Austria erstgereiht worden. Ebenso für jene, die in Niederösterreich zur Verfügung steht.

Wirklich verwunderlich war das nicht: Das Glücksspielgesetz kommt den Casinos Austria nämlich sehr entgegen. Paragraf 21 führt Erfahrung als wichtiges Kriterium für die Erteilung von Glücksspielkonzessionen an. Da konnten die Casinos Austria natürlich schon viele Punkte sammeln.

„Neue Aspekte“ kamen dazu

Doch jetzt ist wieder alles anders. Wie „Die Presse“ in Erfahrung bringen konnte, werden nun „neue Aspekte“ ins Treffen geführt. Sprich: Die heftigen politischen Interventionen waren erfolgreich. Vor allem Niederösterreichs ÖVP-Landeshauptmann, Erwin Pröll, der seine schützende Hand über den in Niederösterreich ansässigen Novomatic-Konzern hält, hat sich durchgesetzt. Außerdem tat sich das Finanzministerium unter Parteichef Michael Spindelegger mit Gegenargumenten einigermaßen schwer: In den vergangenen zwei Jahren hatten die Casinos Austria alle zwölf Konzessionen für bestehende Glücksspieltempel an Land ziehen können.

Kein Wunder, dass sich zuletzt auch der mächtige Wiener SPÖ-Bürgermeister, Michael Häupl, auf die Seite von Novomatic ge-

“

Vom Finanzministerium werden „neue Aspekte“ ins Treffen geführt. Sprich: Die politischen Interventionen waren erfolgreich.

schlagen hat – und für das Projekt der Schweizer Investorengruppe.

Unsauber oder nicht – jetzt soll jedenfalls die Konkurrenz zum Zug kommen. Novomatic darf den neuen Bescheiden zufolge den Standort im Wiener Prater umbauen. Dort betreibt der Konzern bereits eine Halle mit 400 Automaten – sie soll zu einem Casino werden. Das Nachsehen haben die Casinos Austria, die beim Riesenrad überhaupt ein neues Casino errichten wollten.

Bruck an der Leitha statt Krems

Weiters bekommt Novomatic die Zusage, im niederösterreichischen Bruck an der Leitha ein Casino zu bauen. Auch bei der niederösterreichischen Konzession haben die Casinos Austria ursprünglich die Nase vorn gehabt. Das Unternehmen wollte in Krems bauen. Doch die niederösterreichische Landesregierung hat diesem Vorhaben ein vernichtendes Urteil ausgestellt. Der Standort Krems berge „wesentlich mehr Planungsrisiken und Konfliktpotenziale“ als der Standort Bruck an der Leitha, schrieb die Landesregierung in ihrer Stellungnahme. Und damit waren die Würfel gefallen.

Novomatic darf sich also freuen. Ebenso die Schweizer Stadtcasinos Baden mit der deutschen Gauselmann-Gruppe. Sie haben sich für eine Lizenz für ein Casino im Palais Schwarzenberg beworben – und bekommen den Zuschlag. Für dieses Paket in den Wiener Bezirken 3 bis 19 sowie 23 hat es die meisten Bewerbungen gegeben. Die Casinos Austria waren dabei (und abermals erstgereiht), Novomatic hatte ein Auge auf den

Böhmischen Prater geworfen. Und Immobilieninvestor Michael Tojner hatte – gemeinsam mit der börsennotierten Century Casinos – entsprechende Pläne für sein Wiener Hotel Intercontinental gehabt.

Daraus wird nun nichts. Wobei die Vergabe der Konzessionen noch lang nicht das Ende der langwierigen Geschichte ist. Die unterlegenen Bieter werden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Bescheide anfechten. Die Nervenprobe geht also weiter.

AUF EINEN BLICK

Drei neue Casino-Lizenzen wurden vor eineinhalb Jahren in Österreich ausgeschrieben. Es geht um zwei Lizenzen in Wien und eine in Niederösterreich. Da kaum eine Branche politisch so vernetzt ist wie die Glücksspielbranche, wurde im Lauf der Ausschreibung heftig lobbyiert und interveniert. Doch der Glücksspielbeirat, der die Bewerbungen bewertet, hat für alle drei Lizenzen die Casinos Austria erstgereiht. Jetzt kommt es allerdings zur großen Überraschung: Offenbar aufgrund heftiger Interventionen bekommt der Novomatic-Konzern zwei Lizenzen, die Schweizer Stadtcasinos Baden (mit der deutschen Gauselmann-Gruppe) eine weitere.

NAVIGATOR

Veranstaltungen, Kino,	
Radio & TV	S. 11, 21
Sport	ab S. 12
Aktien, Fonds	ab S. 18
Wetter	S. 28
Impressum	S. 28
24 Stunden	S. 28

(Fotos: EPA)

Veranstaltung. Das Red Ribbon Celebration Concert presented by Novomatic im Wiener Burgtheater war ein gelungener Auftakt des Life Ball-Wochenendes.

Ein Wochenende im Zeichen des Red Ribbon



Conchita Wurst, Andreas Kronthaler, Vivienne Westwood, Franz Wohlfahrt und Nina Katschnig beim Pausenempfang von Novomatic.

Zum dritten Mal fand am 30. Mai 2014 im Wiener Burgtheater das Red Ribbon Celebration Concert presented by Novomatic statt, das mittlerweile zum fixen Bestandteil des Life Ball-Wochenendes zählt und von zahlreichen Prominenten besucht wird. Als auf der Bühne „Desperate Housewife“ Marcia Cross Texte von Oscar Wilde zum Besten gab, Conchita Wurst zu einer Reise ins Wunderland der Alice einlud, Ben Becker durch seine Interpretation des „Marlene-Dietrich-Klassikers“ „Sag mir, wo die Blumen sind“ begeisterte und Sunnyl Melles während ihres Vortrags an Seilen durch die Luft schwebte, fand sich im Publikum Vivienne Westwood ein, die Entwürfe für das Bühnenbild beigesteuert hat.

Garten der Lüste

Ebenso besuchten zahlreiche Ehrengäste des Life Balls das Konzert, unter anderem Ricky Martin, Franca Sozzani (Vogue Italia) und auch nationale Prominenz wie Dagmar

Koller und Sonja Kirchberger. Musikalische Unterstützung kam an diesem Abend von Opernstars wie Piotr Beczala, Vesselina Kasarova, Jennifer O'Loughlin, Yusif Eyvazov, Luca Pisaroni und Ildar Abdrazakov, die passend zum Motto des heurigen Life Balls Arien aus dem



Novomatic-Generaldirektor Franz Wohlfahrt und der ehemalige US-Präsident Bill Clinton.

„Garten der Lüste“ vortrugen. Begleitet wurden sie vom Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Cornelius Meister. Der ehemalige US-Präsident Bill Clinton richtete einige persönliche Worte an das Publikum: Mit dem Erlös des Red Ribbon Celebration Concert werden Projekte der Life Ball-Partnerorganisation Clinton Health Access Initiative (CHAI) zur Eindämmung der Mutter-Kind-Übertragung von HIV vor allem in der Region Subsahara-Afrika unterstützt. Dieser Abend sei nicht nur unterhaltsam, denn „am Ende investieren Sie und schenken Leben“ – mit diesen Worten dankte Bill Clinton dem Publikum des Burgtheaters.

Entspannter Pausenempfang

Der Einladung zum entspannten Pausenempfang im Erzherzog Johann Salon an der Feststiege des Burgtheaters folgten nicht nur Vivienne Westwood, die gemeinsam mit ihrem Mann Andreas Kronthaler nach Wien gekommen war.

Franz Wohlfahrt, Generaldirektor der Novomatic AG, begrüßte auch die Song-Contest-Gewinnerin Conchita Wurst zusammen mit Manager René Berto.

2,3 Millionen Euro Reinerlös

Das Life Ball-Wochenende 2014 vereinte am 30. und 31. Mai mehrere Veranstaltungen im Zeichen des Red Ribbon und machte das Zentrum Wiens zu einer breiten Plattform im Kampf gegen HIV/Aids. Dabei wurden nicht nur die gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Krankheit in den öffentlichen Fokus gestellt, sondern wichtige Gelder für Hilfsprojekte lukriert. So freut sich Aids Life, der Trägerverein des Life Balls, in diesem Jahr über einen vorläufigen Reinerlös von 2,3 Millionen Euro. Das österreichische Unternehmen Novomatic ist stolz, durch die Unterstützung des Red Ribbon Celebration Concert 2014 als Hauptsponsor auch heuer wieder einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können.

Jubiläumsfeier: 20 Jahre galerie gugging

Am 11. Juni 2014 feierte die galerie gugging gemeinsam mit den Gugging Künstlern sowie Sammlern, Freunden und Kunstinteressierten ihr 20-jähriges Bestehen. Die galerie gugging wurde 1994 von Johann Feilacher gegründet und ist im Besitz der Künstler aus Gugging. Neben der Präsentation renommierter internationaler Art-Brut-Künstler und Autodidakten widmet sich die seit 2000 unter der Leitung von Nina Katschnig stehende Galerie besonders dem Aufbau unbekannter Kunstschaffender. In den vergangenen Jahren entwickelte sie sich zu einem Kompetenzzentrum auf dem Gebiet der Art Brut und organisierte an die 300 Ausstellungen in Zusammenarbeit mit weltweit anerkannten und etablierten Galerien und Museen.

Aktuelle Ausstellungen

Passend zum Jubiläum präsentiert die galerie gugging den zweiten Teil der Reihe „neue künstler“ und stellt Zeichnungen von Helmut Hladisch und Jürgen Tauscher vor. Beide verbindet ein außergewöhnliches Talent, das sie innerhalb kurzer Zeit im Haus der Künstler zu ei-



Galerist Christian Berst, Novomatic-Generaldirektor Franz Wohlfahrt, Leiterin der galerie gugging Nina Katschnig sowie die Gugging Künstler Jürgen Tauscher und Helmut Hladisch.

ner vollkommen eigenen Formensprache entwickeln konnten. „gugging - von bachler bis zittra“ ist die zweite Ausstellung, die an diesem Abend eröffnet wurde, und zeigt Werke der Künstler aus Gugging von den 1970er Jahren bis heute. Präsentiert werden Klassiker und Raritäten, die einen Einblick in das breite Spektrum der Kunst aus Gugging geben. Die Aus-

wahl reicht von Autographen des Schriftstellers Ernst Herbeck über Fotografien von August Walla bis hin zu den rätselhaft abstrahierten Bleistiftzeichnungen von Günther Schützenhöfer oder den Tuschearbeiten von Alfred Neumayr.

Glanzvolle Feierlichkeiten

Auch Werke von Künstlern wie Josef Bachler, Anton Dobay, Jo-

hann Hauser, Oswald Tschirtner und Erich Zittra werden gezeigt, um nur einige weitere Beispiele zu nennen.

Eine Gesprächsrunde mit der Leiterin der galerie gugging Nina Katschnig, dem Gründer Johann Feilacher, dem Galeristen Christian Berst sowie Novomatic-Generaldirektor und Sammler Franz Wohlfahrt eröffnete die Jubiläumsfeierlichkeiten am 11. Juni. Zuvor fanden Führungen durch das Haus der Künstler zur galerie gugging und der Workshop „Happy Birthday galerie gugging!“ statt. Nach der glanzvollen Eröffnung mit Musik von Waldschütz & Pöll bildete das anschließende Fest unter freiem Himmel den Ausklang.

GALERIE GUGGING

Die Ausstellungen „2 neue künstler - helmut hladisch & jürgen tauscher“ sowie „gugging - von bachler bis zittra“ sind bis zum 2. November in der galerie gugging zu sehen.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.gugging.org

ÖZIV Medienpreis 2013



Am 17. Juni wurde im Novomatic Forum zum bereits achten Mal der ÖZIV Medienpreis für herausragende Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben vergeben. Preisträger in der Kategorie Print ist Simon Hadler für seinen auf orf.at erschienenen Beitrag „Der Kampf um die Teilhabe“. In der Kategorie elektronische Medien wurden Sabine Zink für ihre ORF-„heute leben“-Reportage „Mann ohne Arme und Beine“ ausgezeichnet.

Masterpiece Collection 2014



Die Masterpiece Collection 2014 findet zum zweiten Mal vom 3. bis 5. Juli im exklusiven Rahmen des

Novomatic Forum statt. Als Ausstellung für Manufakturen, Designer und Kreative rückt sie Handwerk und Tradition ins Rampenlicht. Insgesamt präsentieren sich 30 ausgewählte Aussteller aus den Bereichen Präzisionshandwerk, Maßarbeit, Kulinaria sowie Interior & Design. Die Besucher der Ausstellung erwarten nicht nur hochwertiges Design und hervorragende Qualität, sondern auch einen Einblick in den Entstehungsprozess traditionellen Handwerks. Den Auftakt bildet die Eröffnungssoirée (nur mit Einladung) am Donnerstag, 3. Juli. Die Publikumstage sind Freitag, 4. Juli, 13 bis 20 Uhr, und Samstag, 5. Juli, 11 bis 19.30 Uhr, im Novomatic Forum. Weitere Informationen unter www.masterpiece-collection.com und www.novomaticforum.com.

WU-Studenten bei Novomatic



Am 16. Mai besuchte eine Gruppe von Studierenden der WU Wien das Novomatic-Headquarter in Gumpoldskirchen. Im Zuge ihres Studiengangs Wirtschaftsrecht hatten sie Fallbeispiele aus dem Unternehmensalltag eines Großkonzerns bearbeitet und dazu Seminararbeiten verfasst. Dafür wurden sie mit Informationen aus erster Hand versorgt: Die Novomatic-Rechtsabteilung stellte das Unternehmen vor, präsentierte Fälle und stand darüber hinaus für Fragen zur Verfügung. Bei ihrem Besuch erhielten die Studenten eine Firmenführung und präsentierten im Anschluss daran ihre Seminararbeiten. Die besten drei wurden gleich vor Ort ausgezeichnet.

Casinolizenzen an Novomatic, Palais Schwarzenberg

Wien. Das Match um die begehrten Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich hat laut einem Zeitungsbericht einen überraschenden Ausgang genommen. Zwei Konzessionen gehen der „Presse“ zufolge – wie in der Branche erwartet – an den niederösterreichischen Novomatic-Konzern, und eine an das Bieterkonsortium rund um das Palais Schwarzenberg. Die bisherige Monopolistin Casinos Austria gehe somit leer aus.

Aus dem für die Vergabe zuständigen Finanzministerium gab es am Donnerstag keinen Kommentar. Die Entscheidung des Ministeriums kommt überraschend, denn der eigens für die Vergabe der Glücksspiellizenzen eingerichtete Expertenbeirat hatte die Casinos Austria ursprünglich für alle drei Standorte erstgereiht. Nach politischen Interventionen änderte das Gremium aber diese Woche offenbar seine Meinung. ■

Novomatic-Jackpot bei neuen Casinos

Casinos Austria gehen leer aus – zur großen Überraschung wird auch Palais Schwarzenberg zu einer Spielstätte.

Von Clemens Neuhold

Wien. Zeitenwende am österreichischen Glücksspielmarkt. Erstmals geht der staatsnahe Platzhirsch Casinos Austria bei neuen Casino-Lizenzen leer aus. Den Jackpot knackte der niederösterreichische Automatenriesen Novomatic. Er holt sich laut „Presse“ zwei von drei Lizenzen. Erster Standort: Der Prater, wo Novomatic bereits eine Automatenhalle mit 430 Geräten betreibt. Diese Automatenhalle soll nun in ein Casino umgebaut werden, allerdings mit einem klaren Fokus auf Automaten. Deren Anzahl soll auf bis zu 800 Geräte erhöht werden. Ohne Lizenz aus dem Finanzministerium hätte die Spielhalle ab nächstem Jahr wohl zusperren müssen, denn dann tritt ein Automatenverbot in Wien in Kraft.

Dieses Schicksal könnte das Novomatic-Casino Monte Laa im

10. Bezirk im Böhmischen Prater erleiden, das leer ausging. Im Vergleich zum Wurstel-Prater ist es allerdings kleindimensioniert.

Mit dem zweiten Zuschlag schafft sich Novomatic ein Wahrzeichen in Niederösterreich: Wie von der „Wiener Zeitung“ exklusiv berichtete, will der Konzern in Bruck an der Leitha ein Leuchtturmprojekt errichten, mit einem großen Spielbereich und einem 17-stöckigen Hotel, das bestückt mit blinkenden, überdimensionierten Jetons, schon vom Landeanflug auf Wien zu sehen sein soll.

Schillerndes Casino hinter dem Russen-Denkmal

Die größte Überraschung bei der Vergabe ist der Zuschlag für den künftigen Hauptkonkurrenten der Casinos Austria: Das Palais Schwarzenberg. Die Schweizer Stadtcasinos Baden haben sich

dort gemeinsam mit der deutschen Gauselmann-Gruppe beworben. Das einzige ausländische Projekt galt zunächst als weniger aussichtsreich, weil es dem Casino in der Kärntnerstraße direkte Konkurrenz macht. Doch die Pläne, das marode Anwesen zu sanieren und im Gartenbereich auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, dürften nicht zu zuletzt Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) überzeugt haben.

Offiziell hat die Vergabe ein Glücksspielbeirat entschieden, der Bieter nach strengen Kriterien wie Spielerschutz und Erfahrung gelistet hat. Doch am Ende dürfte doch die Politik alleine entschieden haben. Denn früheren Medienberichten zufolge hätte der Beirat bei allen drei Lizenzen die Casinos Austria favorisiert. Doch die gehen leer aus.

Ob Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) oder doch die

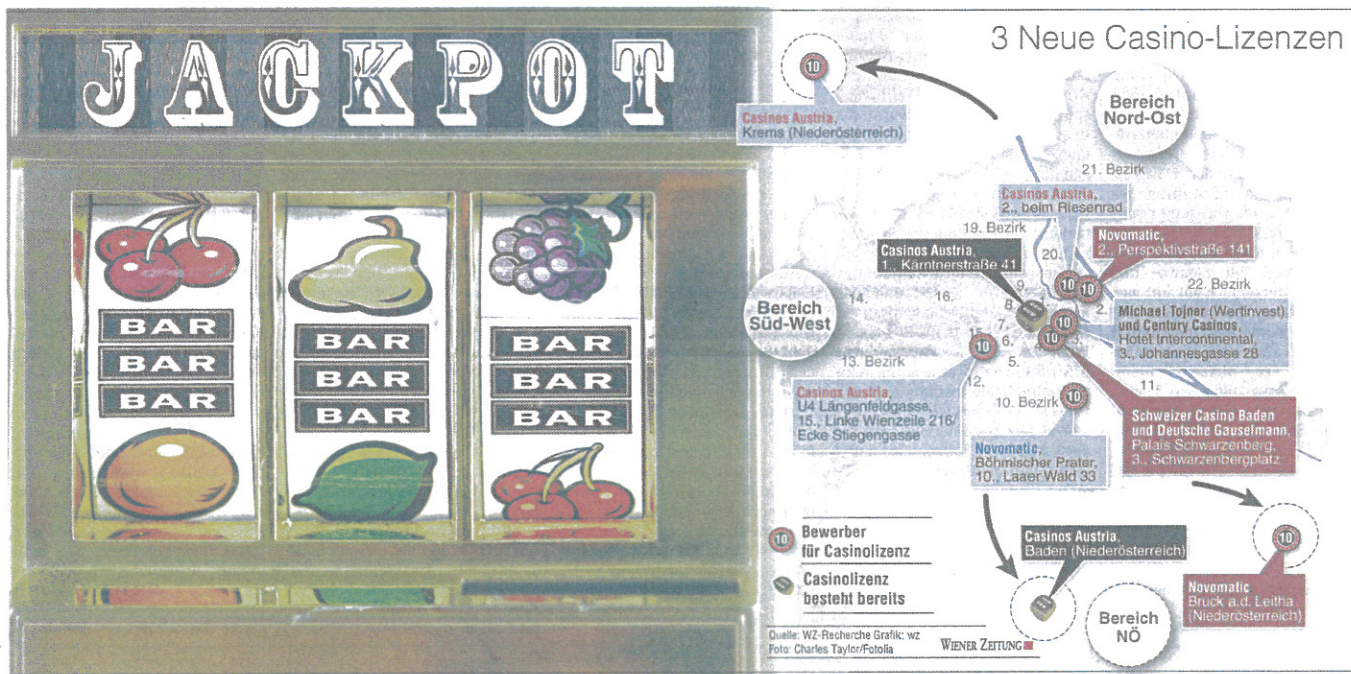
für Glücksspiel zuständige Finanz-Staatssekretärin Sonja Stebl (SPÖ) die Letztentscheidung trafen, ist ungewiss. Denn beide verwiesen auf den jeweils anderen. Am Ende entschieden wohl weder sie noch er alleine. Denn neben Häupl hatte, was Niederösterreich betrifft, Landeshauptmann Erwin Pröll seine klaren Präferenzen. Er soll sich klar für Bruck a.d. Leitha ausgesprochen und entsprechend dafür geworben haben.

Härtere Zeiten für Ex-Monopolisten

Ein Dreier-Zuschlag für die Casinos Austria wäre außerdem wettbewerbsrechtlich schwer zu halten gewesen. Das dürfte wohl auch Spindelegger bewusst gewesen sein. Denn bei den letzten Runden machten immer sie das Spiel und vereinigten 12 Konzessionen auf sich. Nun bekommen sie eine starke Konkurrenz vor

die Türe und gehen mit allen drei Bewerbungen leer aus. Am ehesten dürfte man sich bei den Casinos noch Chancen für das Projekt in Krems ausgerechnet haben. Doch vom wirtschaftlichen Potenzial ist Bruck a. d. Leitha mit seiner Nähe zur Slowakei und Ungarn, direkt gelegen an der A4, ein größerer Brocken. Außerdem sind die Novomatic für Landeshauptmann Erwin Pröll ein wichtiger Leitbetrieb und Sponsor von Kunst- und Kultur.

Wie die Abkehr von der ursprünglichen Beiratsempfehlung allerdings argumentierbar ist, und ob diese überhaupt nachweisbar sein wird, das wird sich weisen. Spannend ist nun, ob die Casinos gegen die Entscheidung klagen. Auch in Bruck a. d. Leitha sind noch Fragen offen, weil sich grüner Widerstand dagegen formiert hat. Doch nun knallen zunächst einmal die Sektkorken.



„orf.at“, 27.06.2014

Zwei Casinolizenzen an Novomatic

Laut „Presse“ sollen zwei Casinolizenzen für Niederösterreich und Wien an den Glücksspielkonzern Novomatic in Gumpoldskirchen (Bezirk Mödling) und eine Lizenz an ein Bieterkonsortium rund um das Palais Schwarzenberg gehen.

Das Match um die begehrten Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich habe einen überraschenden Ausgang genommen, denn die bisherige Monopolistin Casinos Austria gehe somit leer aus, heißt es in dem Bericht der Tageszeitung (Freitag-Ausgabe).

Laut den neuen Bescheiden soll Novomatic seine Automatenhalle im Wiener Prater zu einem Vollcasino ausbauen dürfen. Die Casinos Austria hätten demnach mit ihrem Vorhaben, ebenfalls im Prater direkt neben dem Riesenrad, eine Spielbank zu errichten, das Nachsehen, so die „Presse“.

Die zweite Wiener Lizenz, die unter anderem die Wiener Innenstadt umfasst, soll an die Schweizer Stadtcasino Baden sowie den deutschen Automatenkonzern Gauselmann gehen. Sie sollen gemeinsam im Palais Schwarzenberg ein Casino errichten, heißt es.

Lizenz für Betrieb in Bruck an der Leitha

In Niederösterreich kommt dem Zeitungsbericht zufolge ebenfalls Novomatic zum Zug. Der Konzern soll demnach in seinem Heimatbundesland einen Glücksspielbetrieb in Bruck an der Leitha errichten dürfen. Die Lizenzvergabe wurde auf Nachfrage von noe.ORF.at weder vom Finanzministerium noch vom Glücksspielkonzern Novomatic offiziell bestätigt.

„Österreich“, 27.06.2014

Wiener Prater und Bruck/Leitha

Novomatic bekommt zwei Casino-Lizenzen

Das Finanzministerium hat im Match um die neuen Konzessionen entschieden.

Wien. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic bekommt zwei der begehrten drei neuen Casino-Lizenzen. Wie ÖSTERREICH bereits berichtete, erhält die Novomatic den

Zuschlag für den Wiener Prater und einen Standort im Bruck/Leitha (NÖ). Wer die dritte zusätzliche Konzession (für Wien) bekommt – die Casinos Austria oder ein schweizerisch-deutsches Konsortium für das Palais Schwarzenberg – stand zuletzt noch nicht fest. Die Be-



Novomatic-Chef F. Wohlfahrt.

scheide über die Lizenzerteilung werden dem Vernehmen nach heute zugestellt.

Ursprünglich hatte der Expertenbeirat im Ministerium die Erteilung aller drei Lizenzen an die Casinos Austria empfohlen, änderte aber seine Meinung. (sea)

„Kronen Zeitung“, 27.06.2014

● **Casino für Novomatic**

Laut der „Presse“ geht der Zuschlag für zwei Casinolizenzen in Wien und NÖ an die Novomatic, eine erhält die Gruppe um das Palais Schwarzenberg. Die offizielle Bekanntgabe erfolgt heute.

Erneut Wirbel um Vergabe der Casino-Lizenzen

Einfache Spielhöhle oder touristische Attraktion?

Für Aufregung sorgt weiterhin das Vorhaben der Casinos Austria, in der Diefenbachgasse im 15. Bezirk eine Spielstätte zu errichten. Ein Casino macht nur an einem touristischen Hotspot Sinn, lautet die Kritik. Während im Bezirk Landstraße zwei Topstandorte warten.

Ausgerechnet auf einem Bauplatz in der Diefenbachgasse im 15. Bezirk soll ein Casino entstehen. Zu befürchten ist eine Spielhöhle.

VON MARTINA MÜNZER

„Wir haben im 15. Bezirk einen durchschnittlichen Netto-Jahresbezug von 16.500 Euro pro Arbeitnehmer und die höchste Arbeitslosenrate von Wien“, erklärt Georg Hanschitz, Chef der ÖVP Rudolfsheim-Fünfhaus.

Im 3. Bezirk gibt es hinge-

gen mit dem Palais Schwarzenberg und dem Hotel Intercont zwei Standorte, die auch als Touristenmagnet in Frage kommen. Im Fall des Palais würde man sogar den fürstlichen Park für die Öffentlichkeit aufmachen. Und das Intercont wird sowieso neu gestaltet. „Mir wäre es lieber, wenn ein im Bezirk beheimatetes Unternehmen drankäme“, meint der Landstraßer Bezirks-Chef Erich Hohenberger. Doch die Entscheidung liegt alleine beim Finanzminister.

Novomatic statt Casinos

WIEN. Die begehrten Casino-lizenzen für Wien und Niederösterreich gehen offenbar an Novomatic (zweimal) und an das Bieterkonsortium rund um das Palais Schwarzenberg. Der bisherige Monopolist Casinos Austria geht demnach leer aus, berichtet die „Presse“ in ihrer heutigen Ausgabe. Die Entscheidung des Finanzministeriums kommt überraschend, denn der Expertenbeirat hatte die Casinos Austria ursprünglich für alle drei Standorte erstge-reiht. Nach politischen Inter-ventionen, unter anderem durch Niederösterreichs VP-Landeshauptmann Erwin Pröll, änderte das Gremium offenbar seine Meinung.

„Salzburger Nachrichten“, 27.06.2014

Casinos Austria gehen bei Lizenzen leer aus

WIEN. Das Match um die begehrten Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich hat einen überraschenden Ausgang genommen. Zwei Konzessionen gehen laut „Presse“ an den niederösterreichischen Novomatic-Konzern und eine an das Bieterkonsortium rund um das Palais Schwarzenberg. Die bisherigen Monopolisten Casinos Austria gehen somit leer aus. SN, APA

„Heute“, 27.06.2014

Rien ne va plus! Keine weitere Konzession für Casinos Austria

Knalleffekt im Kampf um neue Casino-Lizenzen: Platzhirsch Casinos Austria geht leer aus. Konkurrent Novomatic darf zwei Spielbanken betreiben, eine deutsch-schweizerische Investorengruppe einen.

Lange hatte „Monopolist“ Casinos Austria als Favorit für die zwei Lizenzen in Wien und jene in Niederösterreich gegolten. Doch im Endspurt hat sich das Finanzministerium offen-

bar anders entschieden. Laut „Presse“ erhält Novomatic den Zuschlag für den Standort im Wiener Prater, wo man schon eine Automatenhalle betreibt, sowie für ein Casino in Bruck an der Leitha (NÖ).

Die Schweizer Stadtcasinos Baden und die deutsche Gauselmann-Gruppe können künftig im Palais Schwarzenberg in der Wiener City die Kugeln rollen lassen. Nichts wird damit auch aus den

Plänen von Investor Michael Tojner für eine Spielbank im Wiener Hotel Intercontinental.

Die Bescheide sollen heute oder am Montag zugestellt werden – dürften aber wohl angefochten werden ... ■



Novomatic-Chef
Franz Wohlfahrt

Foto: Novomatic/Anzeiger

„Standard“, 27.06.2014

Casinos Austria geht bei neuen Lizenzen leer aus

Wien – Das Match um die begehrten Kasinolizenzen für Wien und Niederösterreich hat offenbar einen überraschenden Ausgang genommen. Zwei Konzessionen gehen an den niederösterreichischen Novomatic-Konzern und eine an das Bieterkonsortium rund um das Palais Schwarzenberg. Die bisherige Monopolistin Casinos Austria gehe somit leer aus, berichtet die *Presse*.

Das für die Vergabe zuständige Finanzministerium hielt sich am Donnerstagabend bedeckt. Die Bescheide dürften erst am heutigen Freitag zugestellt werden. Sie dürften noch für Diskussionen sorgen, soll sich der Glücksspiel-Expertenbeirat doch für den Zuschlag aller drei Lizenzen an Casinos Austria ausgesprochen haben. Darauf folgten Interventionen von Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP) für Novomatic. Auch Wiens Bürgermeister Michael Häupl soll sich für den niederösterreichischen Konzern ausgesprochen haben. Er baut nun seine Spielhalle im Prater zu einem Vollkasino mit 800 Automaten aus und errichtet eine Spielbank in Bruck/Leitha. (red)

GLÜCKSSPIEL **Lizenzen für** **Casinos** **vergeben**

WIEN. Bei der Ausschreibung der Casino-Lizenzen dürfte sich dem Vernehmen nach eine kleine Überraschung abbahnen: Die drei Lizenzen werden laut „Presse“ voraussichtlich nicht an den Platzhirsch Casinos Austria gehen, sondern an den Novomatic-Konzern, der zwei Lizenzen (eine in Wien, eine in Niederösterreich) bekommen soll. Die dritte Lizenz gehe an die Schweizer Stadtcasinos Baden und die deutsche Gauselmann-Gruppe, die im Palais Schwarzenberg in Wien investieren wollen. Näheres soll heute, Freitag, offiziell werden, nachdem die Bescheide zugestellt wurden.

Bevorzugung

Die Entscheidung des Finanzministeriums käme einigermaßen überraschend. Das Glücksspielgesetz gewichtet bei der Lizenzvergabe Branchenerfahrung stark – dies hätte die Casinos Austria eigentlich bevorzugt. Allerdings kamen neue Kriterien bei der Vergabe hinzu, wurde kolportiert. (kor/dp)

„Heute“, 27.06.2014



René Benko mit
Frau Natalie und
Eva Dichand



Arabella Kiesbauer
mit Florens Eblinger

Prunkvolle Hotel-Eröffnung: Fünf neue Sterne für Wien!

Alles Hyatt! Nach diesem Motto eröffnete Donnerstagabend Punkt 19 Uhr (wer zu früh kam, musste vor dem Eingang warten) Immobilieninvestor **René Benkos** neue Fünf-Sterne-Herberge „Park Hyatt“ Am Hof in

Wien. In den verschiedenen Bars und dem Nobelrestaurant „The Bank“ tummelten sich VIPs wie „Heute“-Herausgeberin **Eva Dichand**, Top-Kicker **David Alaba** oder Ex-Bundeskanzler **Alfred Gusenbauer**. Top! ■



Christiane Hörbiger mit Mops Lori-
ot und Gerhard Tötschinger; Alfred
Gusenbauer, Franz Wohlfahrt (re.)



„Österreich“, 27.06.2014



Neues Luxus-Hotel in der Innenstadt

»Park Hyatt«-Opening mit Mega-Spektakel

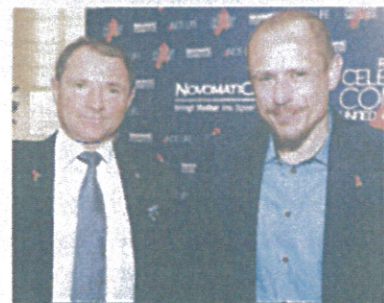
Viel Prominenz und eine Überraschung bei der Hotel-Eröffnung

Highlights. Punkt 20 Uhr begrüßen Immo-Tycoon **René Benko** und Hotel-Direktorin **Monique Dekker** die heimische Society in der neuen Luxus-Herberge **Park Hyatt**. Als besonderes Show-Zuckerl gab es an diesem Abend eine



Elisabeth Gürtler war dabei.

Performance von Synchronschwimm-Staatsmeisterin **Nadine Brandl** im hoteleigenen Arany-Spa. Da staunten auch **Sebastian Kurz**, **Andreas Treichl**, **Richard Grasl**, **Aksel Lund Svindal**, **Christian Baha**, **Karl Stoss**, **Ali Rahimi** und viele andere hochkarätige Gäste.



Franz Wohlfahrt und **Gery Keszler** haben sich angesagt.



Wolfgang & Brigitte Hesoun (l.). **Wolfgang & Angelika Rosam (r.)**.

„OTS“, 26.06.2014

ÖSTERREICH: Novomatic erhält zwei Casino-Lizenzen Dritte Lizenz bis zum Schluss offen - morgen kommen die Bescheide

Wien (OTS) - Das Finanzministerium hat im Match um die neuen Casino-Konzessionen entschieden, meldet die Tageszeitung ÖSTERREICH in ihrer morgigen Ausgabe. Demnach erhält Novomatic den Zuschlag für die Standorte im Wiener Prater und einen Standort in Bruck/Leitha.

Wer die dritte Konzession bekommt, stand zuletzt noch nicht fest. Im Rennen waren die Casinos Austria und ein schweizerisch-deutsches Konsortium für das Palais Schwarzenberg. Die Bescheide über die Lizenz-Erteilung werden dem Vernehmen nach morgen zugestellt.

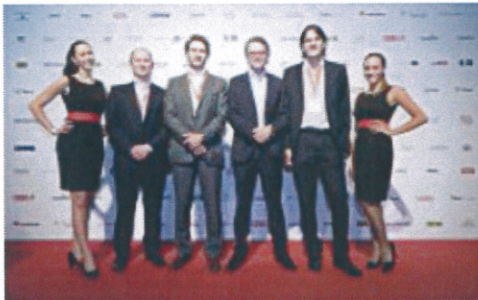
Ursprünglich hatte ein Expertenbeirat des Ministeriums empfohlen, alle drei Lizenzen an die Casinos Austria zu vergeben, seine Meinung dann aber wieder geändert.

„tips.at“, 26.06.2014

Mattersburger Unternehmen wurde ausgezeichnet



Sonja Plank-Wiesbauer aus Eisenstadt, Tips Redaktion, erstellt am 26.06.2014, 14:19 Uhr



Das Unternehmen wurde in der Sparte Information und Consulting ausgezeichnet, Foto: Frank Helmrich

MATTERSBURG. Beim Preis der heimischen Exportwirtschaft, dem „Österreichische Exportpreis“, ist heuer auch ein Unternehmen aus Mattersburg unter den Preisträgern. In der Sparte Information und Consulting erhielt die Firma I-New Unified Mobile Solutions AG aus Mattersburg eine der begehrten Trophäen.

Die ausgezeichneten Betriebe tragen mit ihren Leistungen dazu bei, dass Produkte und Dienstleistungen 'Made in Austria' weltweit beliebter denn je sind", freut sich auch Wirtschaftskammerpräsident Peter Nemeth über die burgenländischen Erfolge. Beurteilt werden die Exportleistungen oder aber, wenn sich ein Unternehmen in den vergangenen Jahren eine starke Position am Weltmarkt erarbeitet hat, über ein effizientes Netzwerk im Ausland verfügt oder im Waren- oder Dienstleistungsexport zu einem Pionier in einem bestimmten Land zählt.

Das Unternehmen

Das Mattersburger Hightech-Unternehmen I-New Unified Mobile Solutions AG bedient seit 2004 den weltweiten Markt für virtuelle Mobilfunkanbieter (MVNOs). Mit dem hausintern entwickelten Produkt „MVNO in a Box“ konnte I-New sich als Marktführer für den weiteren südamerikanischen Raum etablieren. Mit „MVNO in a Box“ war I-New das erste Unternehmen, das eine MVNO-Infrastruktur als Komplettlösung anbieten konnte. Dies brachte für Provider eine Senkung der Markteintrittskosten um ca. 90 Prozent. Ein wesentlicher Schlüssel für den Erfolg von I-New ist die Partnerschaft mit dem Mobilfunkanbieter Virgin Mobile aus der Unternehmensgruppe von Richard Branson. Innerhalb dieser Partnerschaft wird derzeit das zweitgrößte MVNO-Projekt der Geschichte in Betrieb gesetzt. Neben wichtigen Markterschließungen in Afrika und Asien plant I-New sehr bald am österreichischen Markt aktiv zu werden.

GLÜCKSSPIEL



Beim Glücksspiel gewinnt am Ende immer die Bank. **Novomatic** machte in Italien aber der Staat Probleme und ließ sich erst mit 47,5 Millionen € besänftigen

Novomatic legt Rechtsstreit bei

Der Vergleich im lang-jährigen Rechtsstreit auf dem Kernmarkt Italien kostet das Glücksspielunternehmen 47,5 Millionen €. Dafür droht ein neuer Streit in Rumänien.

GUMPOLDSKIRCHEN. Italien zählt mit Deutschland und Großbritannien zu den wichtigsten Märkten des Glücksspielkonzerns Novomatic. Gerade die Tatsache, dass Automaten dort direkt mit der Finanz vernetzt sind, gilt als Besonderheit.

Umso ärgerlicher war eine Altlast für den Konzern: Dass das vernetzte Abrechnungssystem nicht zeitgerecht installiert worden sei, habe einen „öffentlichen Schaden“ verursacht, so die Behörden. Daher wurde Novomatic 2012 in erster Instanz von der Kammer des Rechnungshofes der Region Latium zu 150 Millionen € Schadenersatz verurteilt.

Die Folge war ein jahrelanger Rechtsstreit, der jetzt

beigelegt wurde: Die Österreicher zahlen eine Vergleichssumme von rund 47,5 Millionen €, die noch im Juni überwiesen wurde, wie aus dem Prospekt der jüngsten Novomatic-Anleihe hervorgeht. „Der Konzern [...] geht davon aus, dass das Verfahren in der für 9. Juli angesetzten Verhandlung durch das zuständige Gericht endgültig beendet wird“, heißt es.

Auf dem wichtigen Hoffnungsmarkt Rumänien zeichnet sich indes ein neuer Rechtsstreit ab: Der Konzern hat wie berichtet im Oktober 2013 mit der staatlichen Lottereeine Vereinbarung über die Lieferung und Aufstellung von 10.000 Video-Lotterieterminals samt zugehöriger Infrastruktur abgeschlossen. Laut Anleihenprospekt geben die Österreicher der rumänischen Lotterie eine Bankgarantie über 20 Millionen €, die Einkünfte der Rumänen werden durch eine Garantie über 75 Millionen € von Novomatic an die Lotterie abgesichert.

Der Vertrag läuft über 15 Jahre, die Einnahmen teilen sich die Partner je zur

„
Der Konzern geht davon aus, dass das zuständige Gericht endgültig beendet wird

ANLEIHENPROSPEKT
NOVOMATIC AG

Hälfte. Ein Mitbewerber hat jedoch rechtliche Schritte gegen diese Vereinbarung eingeleitet. „Ein negativer Ausgang könnte auch negative Auswirkungen auf den Novomatic-Konzern haben“, so der Anleihenprospekt.

Neue Millionendeals

Trotzdem investiert Novomatic in Rumänien weiter: Laut Anleihenprospekt flossen in das Video-Lotterie-Projekt allein heuer bereits rund 20 Millionen €. Auch über andere Investitionen enthält der Prospekt neue Details. So wurde heuer in den Niederlanden, wo Novomatic Marktführer ist, das

Unternehmen Loontjens Automaten um rund 17 Millionen € übernommen.

Zwei weitere Millionendeals hat Novomatic über ihre Tochter Austrian Gaming Industries bereits intern beschlossen: Eine „in der europäischen Union inkorporierte Gesellschaft“, die sich mit Online Cash Gaming beschäftigt, soll gänzlich übernommen werden, der Kaufpreis zehn Millionen € zuzüglich eines ergebnisabhängigen Bonus von 15 Millionen € betragen.

Außerdem kündigt der Anleihenprospekt eine weitere, „nicht unerhebliche Investition mit einem Volumen im hohen zweistelligen Millionenbereich in Euro“ in Form eines Zukaufs in Europa für die Sparte Gaming Operations an. Man darf gespannt sein – Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann wollte bis Redaktionsschluss keine näheren Details zu den Investitionszielen oder den Zeitplänen dieser Deals bekannt geben.

ANDRÉ EXNER

andre.exner@wirtschaftsblatt.at

ZAHL

1,4
Milliarden €

■ Die Verbindlichkeiten der Novomatic AG sind 2012 um 154,7 Millionen € auf rund 1,4 Milliarden € angestiegen (lang- und kurzfristige Verbindlichkeiten inkl. Exportfinanzierung der OeKB) – eine Folge des raschen Wachstums des Glücksspielkonzerns, der in Europa bereits in mehreren Ländern die Nummer-eins-Position innehat. Bei diesem Volumen war die diese Woche emittierte 200-Millionen-€-Anleihe natürlich noch nicht inkludiert. Das Fälligkeitsprofil war ausgeglichen, mit 263 Millionen € ist der größte Brocken allerdings im kommenden Jahr fällig, sodass eine neue Anleihe 2015 nicht ausgeschlossen werden kann. Zumal sich die Finanzierung über diesen Weg attraktiv gestaltet: der aktuelle Bond war bei einem Kupon von drei Prozent p.a. dreifach überzeichnet.

„Heute“, 26.06.2014

Industrie-Ranking: Für OMV läuft's wie geschmiert

Für die OMV sprudelte 2013 der Umsatz. Mit 42,4 Mrd. € distanzierte der Mineralölkonzern die Konkurrenz um ein Vielfaches. Interessant: Unter den Top 10 sind zwei Verpackungsunternehmen.



42,4 Mrd.
Umsatz:
OMV-Boss
G. Roiss

Die 10 Umsatzkaiser 2013

1. OMV, Mineralöl, Gas	42,4 Mrd.
2. Voestalpine, Stahl	11,2 Mrd.
3. Borealis, Kunststoff	8,1 Mrd.
4. Mondi, Papier, Verpackung	5,9 Mrd.
5. Andritz, Maschinenbau	5,7 Mrd.
6. Red Bull, Getränke	5,0 Mrd.
7. Novomatic, Glücksspiel	3,5 Mrd.
8. BMW, Auto, Motorrad	3,4 Mrd.
9. Verbund, Strom	3,3 Mrd.
10. Alpla, Verpackung	3,1 Mrd.

Die OMV setzte im Vorjahr genauso viel um wie die sieben (!) nächstgrößeren Industriebetriebe zusammen. Das geht aus

Von Robert Zwickelsdorfer

einem Ranking des „Industriemagazins“ hervor. Nur die Voestalpine brachte es ebenfalls auf einen zweistelligen Milliarden-Betrag (siehe Rang-

liste li.). Überraschend nicht in den Top 10: Siemens.

Umsatzgewinner gegenüber 2012 sind vor allem Mondi mit einem Plus von 14,55 % und Andritz (+10,31 %). Schon auf Platz 7: die Novomatic.

In den Top 50 finden sich mit EVN, Wien Energie oder Energie AG OÖ die großen Energieversorger der Länder ■

Foto: Reuters

Entscheidung im Casino-Lizenzpoker

BEIRAT Wien. Rund um die Vergabe der drei zusätzlichen Casino-Lizenzen trat gestern der im Finanzministerium installierte Beirat erneut zusammen. Zuvor war durchgesickert, dass die Experten empfehlen wollten, alle drei Konzessionen dem bisherigen Monopolisten Casinos Austria zu geben. Jetzt dürfte es aber eine neue Empfehlung geben, in der auch die Novomatic zum Zug kommt.

2 Standorte für Novomatic. Dem Vernehmen nach soll die Novomatic den Zuschlag für zwei Standorte – im Wiener Prater und in Bruck an der Leitha/NÖ – erhalten. Die Casinos Aus-

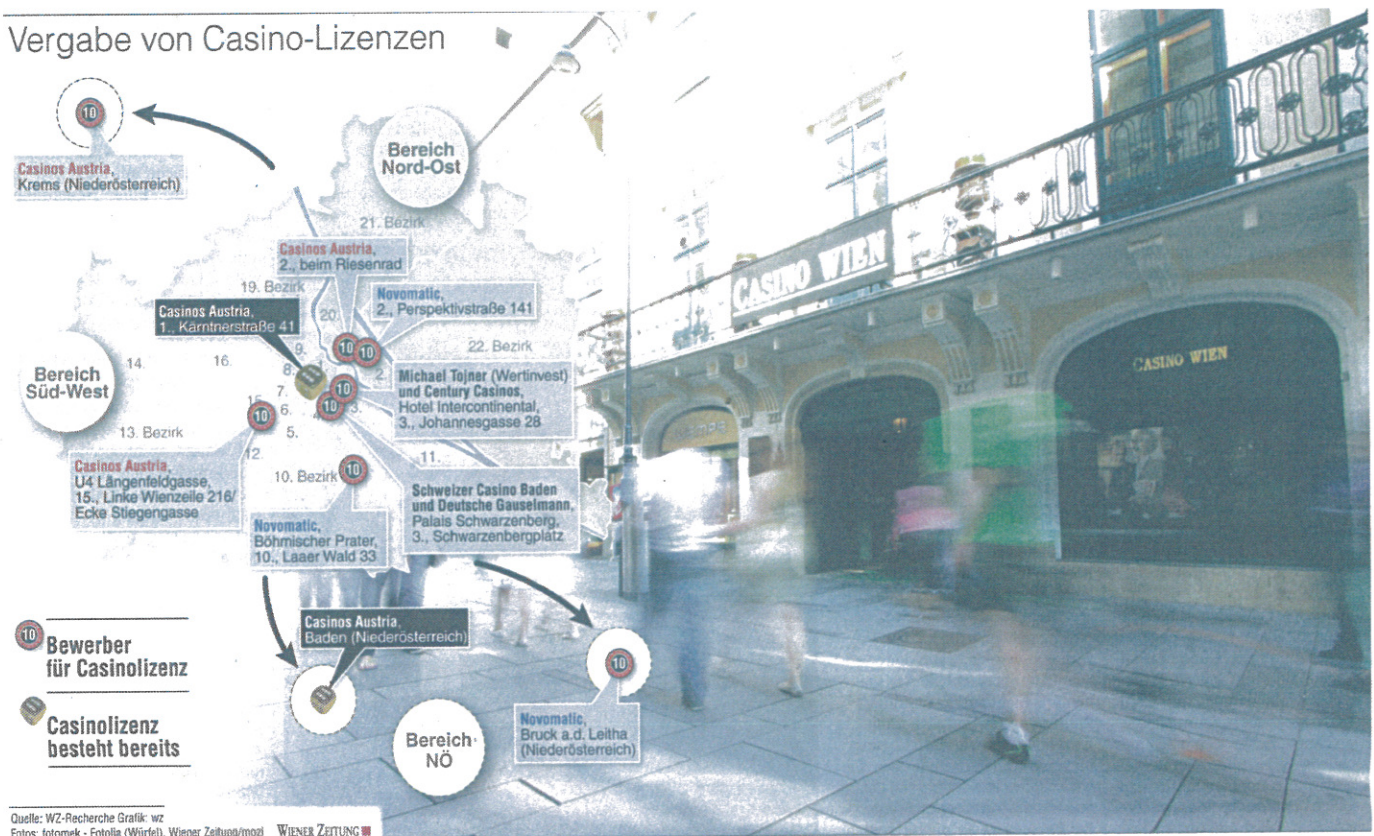


Karl Stoss, Casinos Austria,
Franz Wohlfahrt, Novomatic.

tria dürften die zweite zusätzliche Wien-Konzession – für ein Projekt im 15. Bezirk – bekommen.

Beworben hatten sich für Wien auch zwei weitere Konsortien (mit Projekten im Hotel Intercontinental und Palais Schwarzenberg). Die dürften leer ausgehen. Offiziell soll die Entscheidung bis Ende der Woche werden, heißt es.

Vergabe von Casino-Lizenzen



Die Würfel fallen im Hinterzimmer

Essay: Nun werden die Karten am Glücksspielmarkt neu gemischt – von der Politik, die ihre Verantwortung weit wegschiebt.

Von Clemens Neuhold

Wien. Rund ums Glücksspiel ist das Hinterzimmer eine oft bemühte Metapher. In diesem Raum zwischen Erdgeschoß und Unterwelt verflüchtigt sich das Glücksspiel angeblich dann, wenn es legal zu wenig verfügbar ist. Die Sucht sucht sich ihren Weg, der Spieler findet sein Vergnügen. Die Prohibition lässt grüßen.

So ähnlich argumentieren die Automatenbetreiber, die möglichst viele Automaten in den Vorderzimmern platzieren möchten. Verständlich, denn im Vorderzimmer gewinnen sie. Im Hinterzimmer, ob es existiert oder nicht, gehen sie leer aus. Auch die Politik gewinnt ihr Spielgeld aus den Glücksspielsteuern nur im Vorderzimmer. Deswegen nimmt sie die Warnungen der Lobbyisten- Legionen vor dem Hinterzimmer gerne in ihren Sprachgebrauch auf. Wo sich diese rechtsfreien Räume genau befinden und warum sie sich trotz blinkender und musizierender Automaten den Argusaugen der staatlichen Kontrolleure so hartnäckig entziehen, bleibt eine offene Frage.

Das Gegenteil des Hinterzimmers sind gülden schillernde Casinos mit ihren Automaten, Black-Jack-Runden und Roulette-tischen. Sie sorgen dafür, dass die Rede von der Prohibition ins Leere geht, egal wie viele Automaten auf der Straße stehen oder nicht.

Vor allem, wenn das Angebot steigt: In diesen Stunden und Tagen werden drei neue Casinos mit hunderten Automaten vergeben. Die Angebote dafür sind bereits abgegeben (siehe oben). Rien ne va plus. Wer den Jackpot knackt, das entscheidet aber nicht Fortuna, sondern die Politik.

Guter Beirat ist teuer – aber nicht entscheidend

Der Ort der Entscheidung? Das Hinterzimmer. Dieses ist im Unterschied zu nebulösen Metaphern klar zu verorten: Im Finanzministerium der Republik Österreich. Das Vorderzimmer wäre politisch gesehen der Raum der Transparenz und klaren, politischen Verantwortung. Doch wenn es ums Glücksspiel geht, schweigt die Politik lieber und schiebt die Verantwortung ganz weit von sich weg – ins Hinterzimmer eben. Dort sitzen Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP), die für Glücksspiel zuständige Finanzstaatssekretärin Sonja Steßl (SPÖ) und ein Glücksspielbeirat unter dem langjährigen Steuersektionschef Wolfgang Nolz. Fragt man beim Chef des Ministeriums nach der Verantwortung, heißt es: „Im Finanzministerium ist Staatssekretärin Sonja Steßl für das Thema Glücksspiel verantwortlich.“

Fragt man im Büro von Sonja Steßl nach, heißt es: „Ein hoher, dem Bundesminister weisungsge-

bundener Beamter, nämlich der Generalsekretär, unterschreibt den Bescheid über die Erteilung der Konzessionen.“ Voraussetzung dafür sei es natürlich, dass der Bundesminister den Bescheid freigebe. Zusatz: Der Minister könne bei seiner Entscheidung natürlich den Empfehlungen des Glücksspielbeirates folgen. Bei früheren Anfragen hieß es aus dem Büro Steßl sogar, die Entscheidung falle „nicht auf politischer Ebene“, sondern laufe streng nach dem Glücksspielgesetz, „das überhaupt keinen Ermessensspielraum“ zulasse.

Also entscheidet am Ende der Glücksspielbeirat anstatt der Politik? Wenn das stimmt, müssten die staatsnahen Casinos Austria theoretisch alle drei Lizenzen bekommen. Denn darauf soll sich der Beirat laut „Presse“ längst geeinigt haben – was eine sehr große Überraschung wäre. Denn der Automatenriesen Novomatic betreibt bereits zwei Automatencasinos in Wien, die er ohne offizielle Bundeslizenz zusperrern müsste. Außerdem beharrt der niederösterreichische Landeshauptmann, seines Zeichens mächtigster ÖVP-Politiker und Spindelegger-Macher, Erwin Pröll, auf einem Novomatic-Casino in Bruck/Leitha. Das soll ihm lieber sein als ein Casino-Casino in Krems. Novomatic ist immerhin Leitbetrieb in Prölls Landen und zahlungskräftiger Sponsor von Kunst und Kultur.

Nach der Story über den angeblichen Lizenz-Jackpot der Casinos Austria beilte sich Spindeleggers Ministerium zu betonen: „Der beratende Beirat erarbeitet einen Vorschlag. Die Entscheidung obliegt der Ressortleitung.“ Die Empfehlung des Glücksspielbeirates sei ergo nicht bindend. Also doch wieder Spindelegger? Weit gefehlt. Auf Nachfrage, ob nun er für eine Abweichung vom Glücksspielbeirat verantwortlich wäre, heißt es wiederum: „Die Staatssekretärin bereitet die Entscheidung auf und sie ist es auch, die sich mit der Empfehlung des Glücksspielbeirates auseinandersetzt.“ Alles klar?

Niemand will am Ende das Bummer!

Natürlich hat auch der mächtige SPÖ-Bürgermeister in Wien, Michael Häupl, seine Meinung. Aber im Unterschied zu Pröll hält er sein politisches Hinterzimmer blickdicht.

Was bleibt: Für das Glücksspiel gibt es eine eigene Staatssekretärin, die einem Minister untersteht, der einer Regierung untersteht; mächtige Landeshauptleute mit Vorlieben, aber niemand will am Schluss verantwortlich sein, niemand will das Bummer!

Warum? Weil Glücksspiel kein Markt wie jeder andere ist? Bester Beweis dafür sind die Ausmaße der Sponsoring- und Imagekampagnen der Glücksspielkonzerne,

die das vergessen machen sollen. Am Glücksspielmarkt kauft der Kunde keine Konsumgüter wie Semmeln, tätigt keine langfristigen Anschaffungen wie Autos. Er kauft Ablenkung und Vergnügen.

Und er kann einen hohen Preis dafür zahlen, weil Glücksspiel süchtig oder pleite machen kann. Auch Alkohol und Zigaretten machen süchtig oder pleite. Doch im Unterschied zum Glücksspiel dauert es doch länger, sein Monatsgehalt am Boden einer Vodkaflasche zu versenken als im Bauch eines Automaten. Am Alko-Markt bringen die Massen die Umsätze, die dem flüssigen Volkssport huldigen. Beim Glücksspiel stellen die Süchtigen einen höheren prozentuellen Anteil am Umsatz (Gewinn). Die Liste ließe sich fortsetzen. Deswegen ist der Glücksspielmarkt stärker reguliert als andere Märkte und deswegen hat die Politik dort noch immer so viel zu regeln und mitzureden.

Aber sie sagt nichts dazu. Warum? Weil sie Angst vor der eigenen Entscheidungsmacht hat? Weil sie Steuern will, aber nicht für soziale Probleme verantwortlich sein? Weil sie sich schämt, auf so direkte Weise Steuern zu lukrieren? Weil sie einen Konzern, der bei Lizenzen leer ausgeht, nicht verärgern möchte?

Wir werden es nie erfahren, denn übers Glücksspiel spricht man nicht offen – höchstens über jenes im „Hinterzimmer“. ■

Österreich und die Politisierung der Casino Lizenzen

Es ist noch nicht sehr lange her als in Österreich das Glücksspielgesetz neu geregelt wurde, seitdem hat sich aber auch nichts geändert, denn wie auch bisher gingen die Lizenzen an die **Casinos** der Austria AG, einen teilstaatlichen Monopolisten. Derzeit gibt es noch drei Lizenzen und dafür vier offizielle Bewerber, jedoch scheint auch hier bereits das Ergebnis festzustehen, denn Politiker in wichtiger Position machen sich bereits stark für ihre Bewerber.

Die neuen Volllizenzen für Automaten und Croupier Spiele gehen damit an die Novomatic AG und die Casinos Austria AG. Genauer gesagt soll die Volllizenz an die Novomatic AG gehen, damit das Automatencasino am Prater, das Flagshipstore, aufgewertet werden kann mit ganz klassischen Casino Spielen. An die dort ansässige Novomatic soll zusätzlich die neue Lizenz für Niederösterreich gehen. Eine Lizenz von den dreien wird die Casino Austria AG bekommen, damit kann im 15. Bezirk wieder ein neues Casino eröffnet werden.

Die Stadtcasino Baden AG und auch die Century Casinos werden leer ausgehen, sie haben in Österreich zwar Partner, kommen aber aus dem Ausland, dies soll heißen, dass sie nicht so verzahnt sind wie die Casino Austria AG und die Novomatic AG, ihnen fehlen die politischen Fürsprecher. Daher scheint klar zu sein, dass nicht mehr wirklich hingeschaut wird bei der Vergabe, für die Sonja Steßl, die Staatssekretärin des Finanzministeriums verantwortlich ist. Ein Teil der Gegner erachtet es nicht als sinnvoll etwas dagegen zu unternehmen.

Die Stadtcasino Baden AG und ihr Partner Merkur, der Spielautomaten Hersteller, verzichteten bisher auf alle rechtlichen Schritte, was ihnen auch nicht wirklich viel gebracht hat, für das Projekt im Barock Palais half noch nicht einmal der Einsatz von der Schwarzenberg Familie. Nicht aufgeben dagegen wollen die Century Casinos, mit dem Hotel Intercontinental und Michael Tojner, sie wollen es auf dem rechtlichen und politischen Weg versuchen. Sie sind der Meinung, dass so manches schief gelaufen ist bei dem Verfahren. Würde man sich die gegen die Casino Austria AG gerichteten Klagen ansehen, soll dieses Casino absolut keine Lizenz bekommen laut den Century Casinos, diese Meinung teilt jedoch sonst niemand wie nur sie.

„OTS“, 25.06.2014

Wirtschaft für Integration und ORF-Wien initiieren Wiener Mut: Vielfalt findet Stadt!

InitiatorInnen: "Vielfalt ist eine Bereicherung für unsere Stadt!"

Wien (OTS) - "Vielfalt ist normal, ist lustvoll, schafft Lebensqualität und wirtschaftlichen Erfolg! Mit 'Wiener Mut', der neuen Auszeichnung für Wienerinnen und Wiener mit und ohne internationalen Background, wollen wir dazu beitragen, dass die Vielfalt in unserer Stadt nicht nur als Realität wahrgenommen, sondern als die Bereicherung sichtbar und erlebbar wird, die sie ist!", so Georg Kraft-Kinz und Ali Rahimi, Obleute von Wirtschaft für Integration und Brigitte Wolf, Direktorin des ORF Landesstudio Wien.

Gemeinsam stellten sie heute bei einem Pressegespräch die Initiative "Wiener Mut" vor: Ausgezeichnet werden Wienerinnen und Wiener mit und ohne Internationale Wurzeln, die durch ihr Engagement - beruflich, ehrenamtlich, in ihrem persönlichen Umfeld - zu einem kulturell, sprachlich und lebensweltlich vielfältigem Wien beitragen und somit sichtbar machen, dass Vielfalt eine Bereicherung für Wien ist (www.wienermut.at).

Kraft-Kinz, Rahimi, Wolf: "Mut zur Vielfalt beweisen!"

"Obwohl Vielfalt in unserer Stadt längst Realität ist, ist sie in den Köpfen und vor allem in den Herzen vieler Menschen noch nicht angekommen. Zur Vielfalt als Bereicherung zu stehen und sich aktiv für Vielfalt einzusetzen, erfordert daher noch immer Mut - denn ein Miteinander in Vielfalt verläuft nicht immer reibungslos und es sind leider oftmals gerade die Probleme im Zusammenleben, die die öffentliche Wahrnehmung dominieren. Im Rahmen von #Wiener Mut' holen wir daher ganz bewusst die Mutigen und Engagierten vor den Vorhang und bieten so der Vielfalt Wiens eine Bühne", so Kraft-Kinz, Rahimi und Wolf. "'Wiener Mut' ist die Fortführung unseres erfolgreichen 'Preises der Wiener Vielfalt', den wir 2013 erstmals verliehen haben. Mit der Neubenennung wollen wir - insbesondere im Hinblick auf die im Zuge der anstehenden Wien-Wahl zu erwartende Integrationsdebatte - einen richtungsweisenden Impuls für einen konstruktiven Umgang mit Wiens Vielfalt setzen!", betonten die InitiatorInnen.

Ausgezeichnet werden Personen, Vereine oder Gruppen, die die Vielfalt Wiens sichtbar machen, sie leben und sich in unterschiedlichen Bereichen dafür einsetzen, von dieser Vielfalt zu profitieren. Sowohl Wienerinnen und Wiener mit als auch ohne internationalen Background sind zur Bewerbung eingeladen. Damit setzt 'Wiener Mut' ein wichtiges Zeichen: "Es geht um Inklusion und nicht um Separation, es geht um ein 'wir' und nicht um ein Auseinanderdividieren in ein 'wir' und #die anderen", so die InitiatorInnen.

**Preis wird in sechs Kategorien vergeben - Bewerbungsphase startet
JETZT!**

Mit dem heutigen Pressegespräch startet auch die Nominierungs- und Bewerbungsphase für "Wiener Mut". Der Preis wird in sechs Kategorien vergeben:

- A) Kategorie Wirtschaft: Erfolgreich wirtschaften in Wien
- B) Kategorie Küche und Kulinarik in Wien: Vielfalt, die schmeckt
- C) Kategorie Sport: WeltmeisterInnen von Morgen
- D) Kategorie Bühne (Kabarett, Theater, Musik): BühnenstürmerInnen
- E) Kategorie Wissenschaft: Weltweit denken
- F) Kategorie Bildung: Zukunft beginnt jetzt

Bewerbungen und Nominierungen sind ab sofort bis 21. September 2014 unter www.wienermut.at möglich!

Kompetente Jury und tolle Preise

Die Jury von "Wiener Mut" setzt sich aus VertreterInnen der InitiatorInnen sowie aus ExpertInnen für die einzelnen Bereiche zusammen, darunter auch "Preis der Wiener Vielfalt"-GewinnerInnen aus dem Vorjahr. Pro Kategorie wird eine Auszeichnung vergeben. Die PreisträgerInnen von "Wiener Mut" werden bei einer feierlichen Preisverleihung am 21. Oktober 2014 bekannt gegeben. Die GewinnerInnen erhalten neben einem Geldpreis auch einen Award und werden vom ORF Landesstudio Wien porträtiert.

Initiative von Unternehmen und Interessensvertretungen

Ermöglicht wird "Wiener Mut" von starken PartnerInnen aus der Wirtschaft. Folgende Persönlichkeiten unterstützen die Initiative als HauptpartnerInnen: "Wir unterstützen die Initiative 'Wiener Mut', weil sie ein Zeichen für ein soziales Klima in Österreich setzt, in dem die Talente und Fähigkeiten aller hier lebenden Menschen gedeihen können", so Franz Wohlfahrt, Generaldirektor NOVOMATIC AG. Auch Bettina Glatz-Kremsner, Vorstandsdirektorin Casinos Austria & Österreichische Lotterien, betont: "Wir sind überzeugt, dass interkulturelles Zusammenleben eine Bereicherung für unsere Gesellschaft und somit für uns alle ist." Walter Ruck, Präsident Wirtschaftskammer Wien, sieht das ähnlich: "Vielfalt ist eine Chance für die Zukunft unserer Stadt, die wir auch wirtschaftlich nützen wollen!"

Weitere PartnerInnen sind: Georg Kraft-Kinz (stv. Generaldirektor Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien), Johannes Schuster (Vorstand der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG), Wolfgang Hesoun (Präsident Industriellenvereinigung Wien), Peter Ostendorf (Vorstandsvorsitzender Ankerbrot AG) und Heimo Hackel (Vorstandsvorsitzender card complete Service Bank AG).

www.vwfi.at
www.wienermut.at

Die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien ist Gründungs- und Hauptsponsor von Wirtschaft für Integration.

„ISA-Guide“, 24.06.2014

≡ 3 %-Novomatic-Anleihe 2014 erfolgreich gepreist

Veröffentlicht am 24. Juni 2014

- Mehr als dreifache Überzeichnung
- Diversifiziertes und qualitativ hochwertiges Orderbuch
- Besonders bei Privatanlegern, aber auch bei Großanlegern stark nachgefragt

Die Novomatic AG hat eine weitere Unternehmensanleihe mit einem Volumen von 200 Mio. EUR und einer Laufzeit von sieben Jahren erfolgreich platziert. Als Emissionsbanken agierten Erste Group Bank AG, Raiffeisen Bank International AG und UniCredit Bank Austria AG. Das Volumen von ursprünglich mindestens 100 Mio. EUR wurde nach mehr als dreifacher Überzeichnung in der institutionellen Platzierung mit 200 Mio. EUR festgelegt. Der Kupon beträgt drei Prozent.

Die Nachfrage wurde insbesondere von privaten Anlegern getragen, auf die rund 62 Prozent der Orders entfielen, 24 Prozent gingen an Banken und weitere 14 Prozent an institutionelle Anleger wie Fonds und Versicherungen.

Novomatic-Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt zeigt sich erfreut über die sehr rege Nachfrage: "Wir werten das große Interesse der Investoren erneut als Vertrauensbeweis in unsere bewährte duale Strategie und Bonität unseres Konzerns, wodurch unser nachhaltiges Wachstum gestärkt wird."

Diese Information wurde zu Marketingzwecken in Österreich veröffentlicht. Das öffentliche Angebot der Wertpapiere der Novomatic AG in Österreich erfolgt ausschließlich durch und auf Basis des von der Finanzmarktaufsicht gebilligten Basisprospekts (einschließlich des Ersten Nachtrags zum Basisprospekt), der gemäß den Bestimmungen des Kapitalmarktgesetzes erstellt und veröffentlicht wurde. Der Basisprospekt ist auf der Internetseite der Novomatic AG (www.novomatic.com/anleiheprogramm) veröffentlicht und am Sitz der Gesellschaft in Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen, während der üblichen Geschäftszeiten kostenlos erhältlich. Im Zusammenhang mit einem Angebot der Teilschuldverschreibungen der Novomatic AG sind lediglich die Angaben im Prospekt, der im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen zu lesen ist, verbindlich. Die Angaben dieser Mitteilung sind unverbindlich.

„Profil online“, 24.06.2014

Casinos Austria und Novomatic: Der Glücksspielmarkt - ein Politikum

24.6.2014, 11:47



Der Glücksspielmarkt – ein Politikum. Warum die Casinos Austria drei weitere Standorte bekommen sollten. Und jetzt doch der Novomatic-Konzern zum Zug kommt.

Von Ulla Kramar-Schmid und Michael Nikbakhtsh

Casinos Austria; Novomatic; die Schweizer Stadtcasinos Baden mit der deutschen Gauselmann-Gruppe; der Wiener Unternehmer Michael Tojner und die österreich-amerikanische Century Casinos-Gruppe: Viel Gedränge auf wenig Platz. Bis spätestens Anfang Juli muss Finanzminister Michael Spindelegger eine der sensibleren Entscheidungen seiner noch jungen Amtszeit treffen. Es geht um die Vergabe von drei Spielbank-Konzessionen: zwei für Wien, eine für Niederösterreich.

Eigentlich war die Sache so gut wie durch. Vor wenigen Tagen gab ein unter Spindeleggers Vorgängerin Maria Fekter installierter Beirat eine „Empfehlung“ an die Ressortspitze ab. Die drei Lizenzen sollten just an jenen Anbieter gehen, der bereits zwölf Standorte quer durch Österreich betreibt: die im Einflussbereich von Raiffeisen und der Oesterreichischen Nationalbank stehende Casinos Austria AG, seit Jahrzehnten so etwas wie ein Monopolbetrieb.

Empfehlung schon wieder Geschichte

Der jeweilige Minister ist nicht an Vorschläge des Beirates gebunden, hat sich bisher aber stets daran gehalten (sowohl bei der Verlängerung der Lotterienkonzession der Österreichischen Lotterien 2011 als auch bei der Zuteilung von zwölf Standorten an die Casinos Austria 2012/2013).

Doch diesmal wird es kompliziert.

Nach profil-Recherchen ist diese Empfehlung schon wieder Geschichte. Dienstag dieser Woche will der Beirat bei einer kurzfristig anberaumten Sitzung eine neue Empfehlung aussprechen. Demnach wird nun doch ein weiterer Player in den erstarrten Spielbankenmarkt eintreten: Novomatic mit Sitz in Gumpoldskirchen, Niederösterreich. Novomatic soll zwei der drei Standorte (Wiener Prater und Bruck an der Leitha) zugeschlagen bekommen, die Casinos Austria ein Projekt an der Linken Wienzeile in Wien-Fünfhaus.

Für die Neigungsgruppe Glücksspiel ergeben sich somit weitere Optionen, Geld anzulegen. Novomatic zum Beispiel: Im niederösterreichischen Bruck nahe der A4 soll ein Hotel-Casino-Komplex mit 500 Automaten, 26 Tischen und 103 Zimmern auf die grüne Wiese gestellt werden. Der bestehende Automaten-Salon im Prater soll auf bis zu 800 Maschinen und 70 Tische aufgestockt werden. Die Casinos Austria wiederum wollen ihren Kunden 361 Terminals, darunter 35 Roulette-Automaten, sowie 17 Tische anbieten. Die Mitbewerber Tojner/Century respektive Stadtcasinos Baden/Gauselmann hätten auch in dieser Konstellation das Nachsehen. Was wohl daran liegt, dass sie keine mächtigen Fürsprecher in den Regierungsparteien haben. Michael Häupl (SPÖ) in Wien; Erwin Pröll (ÖVP) in Niederösterreich.

Glücksspiel in Österreich – ein Politikum.

Es gilt als offenes Geheimnis, dass beide Landeshauptleute sich bei Spindelegger für einen Zuschlag an Novomatic verwendet haben. Der von Johann Graf gegründete Konzern ist einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler Niederösterreichs. Und Wien wiederum will Novomatic ein wenig dafür entschädigen, dass ab 2015 das kleine Glücksspiel verboten wird, wovon Novomatic überproportional betroffen ist – der Ausbau des Automaten-Standortes im Prater zu einem vollwertigen Casino mit „Live-Spielen“ (also mit Croupiers) soll den programmierten Umsatzausfall wettmachen.

Die Kugel liegt nun beim Minister

Zwei Landeshauptleute als Lobbyisten des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns? Die Optik könnte besser sein. Andererseits: Der alleinige Zuschlag an die ohnehin flächendeckend vertretenen Casinos Austria wäre wettbewerbsrechtlich kaum zu vertreten gewesen. Streng genommen konnte der Beirat unter dem Vorsitz des früheren Sektionschefs im Finanzministerium Wolfgang Nolz zunächst gar nicht anders, als die Casinos Austria ganz oben einzureihen. So wie schon 2012 und 2013. Damals wurden zwölf Standortkonzessionen (jeweils sechs) auf Basis einer Ausschreibung vergeben, die nach Auffassung von Juristen doch auffallend deutlich auf die Casinos Austria zugeschnitten war. Grundvoraussetzungen waren unter anderem der „Vollbetrieb“ einer Spielbank im In- oder Ausland seit mindestens fünf Jahren, „relevante Erfahrung in der Errichtung, im technischen und organisatorischen Betrieb“ eines Casinos sowie ein solides „Image“, „Kenntnisse über den österreichischen Glücksspielmarkt“ und „allfällig vorhandene oder geschaffene Infrastruktur“. Da darf es nicht verwundern, dass damals neben den Casinos Austria nur Novomatic in den Ring stieg – und sich um zwei Standorte bemühte. Der Konzern betreibt bereits Spielbanken in Deutschland, Slowenien, Tschechien, Chile und der Schweiz, kam in Österreich aber nicht zum Zug.

Für die nunmehrige Konzessionsvergabe griff das Finanzministerium der Einfachheit halber auf den bereits existierenden Ausschreibungstext zurück. Konsequenterweise war auch diese Ausschreibung auf die Casinos Austria zugeschnitten – und der Beirat musste zwangsläufig zum selben Ergebnis kommen wie 2012 und 2013. Oder eben nicht.

Die Kugel liegt nun beim Minister. Egal wie er sich entscheidet, die unterlegenen Mitbewerber werden die Bescheide mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anfechten. Äußern will sich Michael Spindelegger dazu nicht. Auf Anfrage lässt ein Sprecher wissen, dass dafür ohnehin SPÖ-Finanzstaats-sekretärin Sonja Steßl zuständig sei. In deren Büro wiederum wird auf das Kabinett Spindelegger verwiesen.

Bis Herbst neues Konzept für bessere Wettbewerbsfähigkeit

25 Top-Unternehmensbosse geben Regierung „Nachhilfe“

Wien. – Österreich hat die niedrigste Arbeitslosigkeit, ist das zweitreichste Land und Nummer drei bei Tourismusleistungen in der EU. Noch, denn laut Studien verlieren wir an Boden. 25 Top-Firmenchefs sollen daher bis Herbst der Regierung konkrete Verbesserungsvorschläge liefern. Umsetzung wird versprochen.

„Wir wollen eine neue Standortstrategie, eine andere Wahrnehmung der Wichtigkeit der Industrie in der Gesellschaft und auch ein Problembewusstsein in der gesamten Regierung“, gibt Wirtschaftsminister Mitterlehner die Richtung vor. „Promis“ wie Eder (voest), Anzengruber (Verbund), Ametsreiter (Telekom), Apfalter (Magna), Wohlfahrt (Novomatic),

Herlitschka (Infineon) usw. wirken mit bzw. leiten Arbeitsgruppen. An jedem der 25 Leitbetriebe hängen im Schnitt weitere 900 kleinere heimische Firmen.

Kritisch sehen diese vor allem die Kosten. Bei den Lohnstückkosten sind nur noch neun Länder teurer als wir, bei der Abgabenbelas-

tung acht. Folge sei, dass bei uns nur noch 17 Prozent der Investitionen der Betriebe in den Ausbau ihrer Anlagen fließen, in Deutschland aber 35 Prozent, mahnt Industrie-Generalsekretär Neumayer. Um Arbeitsplätze künftig zu sichern, sei zudem die Energiepolitik entscheidend.

Konkrete Ideen gibt es bereits: So soll der derzeit enttäuschend geringe Zuzug hochqualifizierter ausländischer Forscher und Arbeitskräfte gefördert werden. Und Stiftungen von „Reichen“ könnten steuerlich angeregt werden, z. B. Forschungsprojekte zu fördern.

politik@kronenzeitung.at

„Wirtschaftsblatt“, 24.06.2014

Novomatic begibt weitere Anleihe

WIEN. Der Glücksspielkonzern Novomatic hat gestern eine siebenjährige Anleihe mit einem Kupon von drei Prozent platziert. Die Emission war mehr als dreifach überzeichnet, ursprünglich war ein Volumen von mindestens 100 Millionen € vorgesehen. 62 Prozent der Orders entfielen auf private Anleger. (apa)

„Wiener Zeitung“, 24.06.2014

Nervenflattern vor Casinolizenz-Vergabe

Bewerber, der Casino im Palais Schwarzenberg anstrebt, fordert Aufhebung des Amtsgeheimnisses.

Wien. Vor der Entscheidung im Match um die Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich – die laut Insidern heute, Dienstag, fallen könnte – liegen die Nerven blank. Einer der Bewerber, die Plaza 3 Entertainment Development AG, rund um die Schweizer Stadtcasino Baden AG und den deutschen Automatenkonzern Gauselmann, der ins Palais Schwarzenberg will, fühlt sich nicht ausreichend informiert und fordert Transparenz. Nun beantragte der Bewerber beim Finanzministerium, im laufenden Vergabeverfahren das Amtsgeheimnis aufzuheben.

Die Schwarzenberg-Bewerber wollen Einblick in die Agenden des Glücksspielbeirats bekommen, den das Finanzministerium (BMF) zwecks Vergabe der Lizenzen installiert hat. Das Expertengremium unter Leitung des langjährigen BMF-Sektionschefs Wolfgang Nolz bewertet die Bewerbungen der Interessenten nach bestimmten Kriterien und gibt dann eine Empfehlung ab.

Rein rechtlich gesehen muss sich das Finanzministerium nicht an die Empfehlung halten. Nach Ansicht von Juristen hätte man im Ministerium aber akuten Begründungsbedarf, sollte man sich über den Rat der Experten hinweg setzen.

Michael Spindelegger in Bedrängnis

Bei den zusätzlichen Spielbanklizenzen für Wien und Niederösterreich hat der Beirat schon einen Favoriten auserkoren: Für alle drei Standorte hat die bisherige Monopolistin, die Casinos Austria, die meisten Punkte ergattert. Diese via Medien kolportierte Meldung sorgte nicht nur bei Mitbewerbern für Empörung, sondern brachte auch Finanzminister Michael Spindelegger (ÖVP) in Bedrängnis. Novomatic hat nämlich die Fürsprache von mächtigen Parteifreunden Spindeleggers, etwa vom niederösterreichischen Landeshauptmann Erwin Pröll (ÖVP). Dieser setzt sich für den gewünschten Novomatic-

Standort Bruck an der Leitha ein, der Beirat hingegen bevorzugt das Casinos-Austria-Projekt in Krems.

Geht es nach dem Beirat, soll Novomatic auch in Wien nicht zum Zug kommen. Der niederösterreichische Konzern will seine Spielhalle im Prater zu einem Casino ausbauen. Bisher galt es in der Branche als fix, dass Novomatic die dafür nötige Lizenz bekommt, zumal in Wien ab 2015 das kleine Glücksspiel verboten werden soll, was wiederum Novomatic zwingen würde, seine Spielstätten in Wien zuzusperren.

Novomatic oder Casinos Austria?

Jetzt kommt aber alles anders. Heute, Dienstag, tagt der Beirat erneut und soll laut einem „profil“-Bericht eine neue Empfehlung ausgeben: Für den Prater soll statt der Casinos Austria, die neben dem Riesenrad eine Spielbank aufziehen möchten, Novomatic den Zuschlag bekommen, und auch in seinem Heimatbundesland Niederösterreich dürfte

Novomatic die Lizenz zum Spielen erhalten. Die zweite Wien-Lizenz soll an die Casinos Austria gehen, und zwar für den geplanten Standort nahe dem Gymnasium Diefenbachgasse im 15. Bezirk.

Leer ausgehen würden demnach das Schwarzenberg-Konsortium sowie der Investor Michael Tojner und die börsennotierten Century Casinos, die gemeinsam im Innenstadthotel Intercontinental ein Casino errichten wollen.

Informationen aus zweiter Hand

Die Schwarzenberg-Bewerber ärgern sich, dass sie all diese Informationen nur aus zweiter Hand erhalten haben. Die in der Ausschreibungsunterlage festgehaltenen Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sei nicht eingehalten worden, heißt es. Man sei irritiert, „dass offenbar Reihungen von scheinbar behördeninternen Gremien ihren Weg an die Öffentlichkeit fanden, und zwar vor Erlass und Zustellung einer Ent-

scheidung im Verfahren an die Bewerbergruppen“. Daher habe man am Freitag beim BMF einen Antrag auf zusätzliche Akteneinsicht gestellt. „Offiziell wissen wir nicht einmal, wer im Beirat sitzt“, sagt ein Sprecher. Auch die Kriterien, nach denen der Beirat entscheidet, lägen für die Bewerber im Dunkeln.

Wie die Mitbewerber ist auch das Schwarzenberg-Konsortium der Ansicht, die beste Bewerbung abgeliefert zu haben. Das „Grand Casino“ im Palais punkte nicht nur mit hohen Spielerschutzstandards, sondern könne auch kaufkräftige Touristen anlocken. In ihren bisherigen Stellungnahmen haben die Interessenten wenig überraschend ihre eigenen Projekte gepriesen und die der Mitbewerber kritisiert. „Die Plaza 3 Entertainment Development AG ist zuversichtlich, dass sich das Bundesministerium für Finanzen nicht instrumentalisieren lassen wird, aufgrund von politischem Druck ein qualitativ schwächeres Projekt zu bevorzugen.“ ■

„Wiener Zeitung“, 24.06.2014

Novomatic. Der Glücksspielkonzern Novomatic holt sich erneut Geld vom Kapitalmarkt. Am Montag hat das Unternehmen eine siebenjährige Anleihe mit einem Kupon von drei Prozent platziert. Die Emission war mehr als dreifach überzeichnet, ursprünglich war ein Volumen von mindestens 100 Millionen Euro vorgesehen. Die Nachfrage kam insbesondere von privaten Anlegern, auf die 62 Prozent der Orders entfielen.

„Kurier“, 24.06.2014

GLÜCKSSPIEL

Casinoanwärter will Offenlegung des Verfahrens für Lizenzvergabe

Schwarzenberg-Gruppe. Heute, Dienstag, soll der vom Finanzministerium installierte Glücksspielbeirat endgültig entscheiden, wer die Lizenzen für zusätzliche Casinos in Wien und Niederösterreich erhält. Im Vorfeld zeichnete sich ab, dass die Casinos Austria und Novomatic die Konzessionen erhalten. Somit würden das Schwarzenberg-Bieterkonsortium rund um das Schweizer Stadtcasino Baden und den deutschen Automatenkonzern Gauselmann sowie das Konsortium um Century Casinos und Michael Tojner leer ausgehen.

Dagegen macht die Schwarzenberg-Gruppe mobil. Sie beantragte beim Finanzministerium die Offenlegung des Verfahrens. „Offiziell wissen wir nicht einmal, wer im Beirat sitzt“, sagt ein Sprecher. Auch die Kriterien, nach denen der Beirat entscheidet, lägen im Dunkeln. Zudem wird bemängelt, dass von der Behörde die in der Ausschreibung festgehaltene Vertraulichkeit und Verschwiegenheit nicht eingehalten worden sei. Die Schwarzenberg-Gruppe hat zudem entgegen anderer Meldungen eine zweite Stellungnahme im Verfahren abgegeben. „Von einem Aufgeben kann keine Rede sein“, so der Sprecher.